

"Das Verhältnis Jugendlicher zur populären Musik": (POP 87) ; erste Ergebnisse der Untersuchung

Felber, Holm; Stiehler, Hans-Jörg

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Felber, H., & Stiehler, H.-J. (1987). "Das Verhältnis Jugendlicher zur populären Musik": (POP 87) ; erste Ergebnisse der Untersuchung. Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-400906>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Erste Ergebnisse der Untersuchung
"Das Verhältnis Jugendlicher zur populären Musik"
(POP 87)

Autoren:

Helm Felber

Dr. Hans-Jörg Stöckler

Gesamtverantwortung:

Prof. Dr. habil. W. Friedrich

Leipzig, Dezember 1987

<u>Inhaltsverzeichnis</u>	Blatt
0. Einleitung	2
1. Medien und Musik im Freizeitverhalten - quantitative Dimensionen	4
2. Formale und inhaltliche Aspekte jugendlichen Musikgebrauchs	16
2.1. Musikinteresse und Nutzung territorial-öffentlicher und massenmedialer Musikangebote sowie privater Ton- träger	16
2.2. Tonträgerbesitz Jugendlicher und Präferenzen der Musikwahl	20
2.3. Aspekte musikbezogener Verhaltensweisen in der Freizeitgruppe	38
2.4. Populäre Musik als Gegenstand interpersonaler Kommunikation und alltagskultureller Verhaltens- weisen	40
2.5. Ausgewählte Printmedien als Quelle popmusikalischer Information	47
2.6. Zum Informationsstand Jugendlicher auf dem Gebiet der populären Musik	50
3. Die Rolle populärer DDR-Produktionen im jugendlichen Musikgebrauch und Aspekte der politischen Funktionalität populärer Musik	54
3.1. Nutzung von populären DDR-Produktionen und Erwar- tungen Jugendlicher gegenüber DDR-Rock- und Popmusik	54
3.2. Zu einigen politikbezogenen Aspekten der jugend- lichen Praxis populärer Musik	55
4. Ausgewählte Ergebnisse zur Nutzung und Bewertung jugendorientierter (Musik-) Angebote des DDR- Rundfunks und -Fernsehens	69
4.1. Jugendradio DT 64	69
4.2. Jugend- bzw. musikorientierte Sendungen im Fern- sehen	77
5. Schlussfolgerungen: DDR-Jugend und populäre Musik zum Ende der achtziger Jahre	80
Anhang	85

0. Einleitung

"Unsere sozialistische Gesellschaft erfordert und fordert die allseitige Entwicklung junger Persönlichkeiten mit einem hohen Kulturniveau. Sie braucht lebensfrohe, mutige, gebildete Streiter. Um so bedeutsamer ist es, wenn heute für immer mehr Jugendliche die Entfaltung der eigenen Talente und Fähigkeiten, eine anregende geistig-kulturelle Atmosphäre in den Arbeits- und Lernkollektiven die Genußfähigkeit für die Schätze der Kunst, das Streben nach einer kulturvollen Gestaltung des Arbeitsplatzes der Umwelt, der Freizeit, der menschlichen Beziehungen zu einem unverzichtbaren persönlichen Bedürfnis geworden sind". Mit diesen Worten betonte der Rechenschaftsbericht des Zentralrats der FDJ an das XII. Parlament der FDJ (Junge Welt Nr. 118 vom 22.5.85, S. 10) die Rolle von Kultur und Kunst und verband damit - wie schon die Kulturkonferenz der FDJ - konkrete Erwartungen und Orientierungen an unsere (Unterhaltungs-) Künstler.

Populäre Musik (vor allem Rockmusik und Schlager) sind massenhaft rezipierte Mittel und Medien, den Geist der Zeit zu interpretieren, der Lebensweise und dem Lebensgefühl klanglich Ausdruck zu verleihen, sozial Erfahrenes, Gedachtes, widersprüchlich und harmonisch Empfundenes symbolisch zu gestalten und zu kommunizieren. Potentiell ist populäre Musik ein wichtiges Mittel des öffentlichen gesellschaftlichen Erfahrungsaustausches im Sozialismus und zur Entwicklung der sozialistischen Lebensweise Jugendlicher und leistet einen spezifischen Beitrag zur Herausbildung einer aktiven Lebensposition.

Populäre Musik in den Massenmedien und beim Jugendtanz gehört zu den massenwirksamsten Künsten, deren Gebrauch fest in den kulturellen Alltag, "in die Gewohnheiten eingegangen" (LENIN) ist. Diese Tatsache ist ebenso an Umfang und Art und Weise der Musikproduktion in den Massenmedien (vor allem Rundfunk und Schallplatte, zunehmend auch das Fernsehen) und an der Förderung der Tanzmusik sowie der Ausstrahlung von populärer Musik abzulesen wie an der Beliebtheit eines vielfältigen Musikgebrauchs Jugendlicher, der in ihrem Freizeitverhalten und in ihrer Interessen-

struktur einen vorderen Platz einnimmt. Verbunden damit ist eine vielgestaltige Auseinandersetzung mit Erscheinungsformen populärer Musik (Musikpropaganda, Wertungssendungen, Diskussionen, Interviews, Informationen zu Musikgeschehen usw.), insbesondere in den für Jugendliche produzierten Sendungen und Presseorganen (vor allem "Jugendradio DT 64).

Die Befriedigung und Entwicklung musikalischer Bedürfnisse im Bereich der populären Musik gemäß sozialistischen und humanistischen Wertvorstellungen stellt eine erstrangige jugend- und kulturpolitische Aufgabe dar. Sie erhält besondere Bedeutung durch die Rolle der populären Künste (und die populäre Musik ist einer ihrer wesentlichen Formen) in der weltweiten ideologischen Klassenauseinandersetzung, insbesondere im Friedenskampf.

Die Untersuchung POP 87 war auf vier Schwerpunkte orientiert. Erstens ging es um die Analyse sozialer und ästhetischer Ansprüche und Wertmaßstäbe gegenüber populärer Musik. Sie stellen die wesentlichen subjektiven Determinanten des Musikgebrauchs dar und bilden in ihrer Gesamtheit ein zentrales Merkmal des Kulturniveaus Jugendlicher.

Zweitens war der reale Stellenwert des Musikgebrauchs innerhalb der Freizeit Jugendlicher, insbesondere innerhalb der Medienutzung zu analysieren. Diese musikkulturellen Aktivitäten Jugendlicher bilden den Schnittpunkt zwischen Wirkungspotenzen und tatsächlichen Wirkungen der Musikkommunikation. Die Ausprägung wichtiger Merkmale des Musikgebrauchs stellt gleichzeitig ein Bedingungsgefüge dar, das die Wirksamkeit unserer Massenmedien grundlegend beeinflusst und kennzeichnet.

Drittens gilt es, ansatzweise in den großen Bereich der sozialen Auseinandersetzung Jugendlicher mit Musik vorzudringen, vor allem in Form der interpersonalen Kommunikation über Musik und alltagskulturellen Tätigkeiten. Davon gehen wichtige Impulse für die Entwicklung des Musikgebrauchs aus.

Es sollten angesichts der objektiv wirkenden Internationalisierungstendenzen im Bereich der Musikproduktion und des Musikgebrauchs und der Rolle der Musik in der internationalen ideologischen Klassenauseinandersetzung ausgewählte Aspekte der Befähigung Jugendlicher zur Auseinandersetzung mit gegnerischen Medienangeboten auf dem Gebiet der populären Musik in die Untersuchung einbezogen werden.

Der vorliegende Bericht gibt einen ersten Überblick über die Ergebnisse der Untersuchung. Die Einordnung des Gebrauchs populärer Musik durch Jugendliche in ihr sozialstrukturelles Umfeld wird dabei vorrangig behandelt. Die vertiefte Auswertung der Studie erfolgt 1988 in differenzierten Berichten und Expertisen. Aufgrund der Veränderungen bei "Jugendradio DT 64" seit dem 1.12.87, die in der Untersuchung POP 87 nicht berücksichtigt werden konnten und Gegenstand einer operativen Studie sind, wurde dieser Schwerpunkt nur knapp behandelt.

In die Hauptuntersuchung wurden 1.227 Jugendliche einbezogen. Bei der Interpretation der Ergebnisse sind folgende Besonderheiten der Population zu beachten:

- 53 % der Befragten sind Lehrlinge (40 % ohne, 13 % mit Abiturausbildung, 30 % Arbeiter (darunter 28 % Facharbeiter), 6 % Hoch- und Fachschulabsolventen und 12 % Studenten. Die Population ist demnach auf die in Industriebetrieben (der Bereiche Leichtindustrie, Elektronik/Elektronik, allgemeiner Maschinenbau, Werkzeugmaschinenbau, Chemieindustrie) werktätige Jugend (einschließlich Lehrlinge und Angestellte) konzentriert. Unter den Studenten stellen Technikstudenten die Mehrheit.
- 41 % sind männlich, 59 % weiblich. Der erhöhte Frauenanteil geht vor allem auf die Struktur der einbezogenen Industriezweige zurück. Er ist mit 83 % besonders hoch unter den jungen Angestellten der Industrie, wodurch hier eine spezifische, jedoch nicht untypische Gruppe erfaßt wurde. Bei den Studenten (45 %) und Lehrlingen mit Abiturausbildung (58 %) ist der Anteil männlicher Befragter am höchsten.

- 40 % der jungen Werktätigen stammen aus dem Bezirk Dresden (mit seinen Besonderheiten in den Empfangsmöglichkeiten westlicher Fernseh-, aber auch Rundfunkprogramme), 33 % aus dem Bezirk Gera und 27 % aus dem Bezirk Magdeburg. Die Studenten verteilen sich nahezu gleichanteilig auf die Territorien Gera (FSU Jena) und Dresden (TU Dresden). Diese (beabsichtigte) spezifische Auswahl bedingt, daß die Gesamtergebnisse zugunsten der Nutzung unserer Medien/Musikangebote verschoben sind.

Mit einem verkürzten Fragebogen (in der Hauptsache auf die Resonanz von "Jugendradio DT 64" orientiert) wurden zusätzlich 386 Schüler der POS der Stadt Leipzig (46 % 8. Klasse, 54 % 9. Klasse; 43 % Neubaugebiet L.-Grünau, 57 % Altbaugelände L.-West) befragt.

Gemessen an herkömmlichen Kriterien handelt es sich bei der Gesamtpopulation nicht um eine DDR-repräsentative Stichprobe, sondern um eine Zusammenfassung von problemrepräsentativen typischen Gruppen der DDR-Jugend. Dies entspricht auch der Anlage der Untersuchung und schmälert nicht ihre Aussagefähigkeit.

1.1. Medien und Musik im Freizeitverhalten - quantitative Dimensionen

Das Hören von (populärer) Musik zählt zu den beliebtesten Freizeitaktivitäten in allen Gruppen der Jugend, es nimmt in ihrem Zeitbudget eine dominierende Stellung ein, auch über die Freizeit (im engeren Sinne) hinaus. Sowohl hinsichtlich der Beliebtheit wie hinsichtlich des Zeitumfangs steht Musikhören auch im Mediengebrauch an erster Stelle, insbesondere bei den jüngeren Gruppen der Jugend.

Folgende Ergebnisse unterstreichen diese Tatsache nachhaltig und geben differenziert Auskunft über ausgewählte Aspekte des Verhältnisses Jugendlicher zu Medien und Musik:

1.1. Der Zugang zu bzw. persönliche Besitz von Geräten der Unterhaltungselektronik hat einen hohen Stand erreicht, der einen umfangreichen, selbstbestimmten Mediengebrauch nahezu aller Jugendlichen gestattet.

Bei fast vollständiger Fernsehmöglichkeit haben 65-80 % Zugang zu einem Farbfernsehgerät und 65-85 % zu einem Schwarz-Weiß-Gerät, wobei der persönliche Besitz an letzterem zwischen 30 % (unter Studenten) und 50 % (53 % junge Arbeiter; Schüler: 47 % !!) schwankt.

Tabelle 1: Verfügung über Fernsehgeräte (in %; N = Nutzungsmöglichkeit in der Familie bzw. bei Freunden; davon: B = persönlicher Besitz)

	Fernsehgerät Farbe		Fernsehgerät Schwarz-W.		Videorecorder	
	N	B	N	B	N	B ¹⁾
Lehrlinge	76	7	73	43!	4	0
Studenten	72	4	79	32	2	1
jg. Arbeiter	68	13	82	53	4	1
jg. Ang./Industrie	67	28!	63	39	3	3
Schüler	67	7	85	47!	5	0

1) Im Vergleich mit inoffiziellen Schätzungen erscheinen die Angaben als zu hoch bzw. untypisch, zum persönlichen Besitz. Bei der Angabe von Mitbenutzungsmöglichkeiten wurde wahrscheinlich eine sehr weite Interpretation gewählt.

Bei der Phonotechnik ist eine hohe Verfügung über Kassetten-Radiorecorder (75-95 % !), Stereo-Rundfunkempfänger (um 70 %), Plattenspieler (70-90 %) und Kofferradio (60-70 %) zu registrieren, bei ca. 30 % auch zu Tonband und Walkman. Der persönliche Besitz liegt - mit Ausnahme der Recorder (60-80 % !) - jedoch auch bei den weitverbreiteten Geräten unter 50 %.

Tabelle 2: Verfügung über Phonotechnik (in %; N = Nutzungsmöglichkeit in der Familie bzw. bei Freunden; davon B = persönlicher Besitz)

	Stereo- ^{x)} Radio		Koffer- ^{x)} radio		Recorder ^{x)}		walkman		Platten- spieler	
	N	B	N	B	N	B	N	B	N	B
Schüler	71	26	66	32	93	76!	39	27!	78	29
Lehrlinge	73	26	73	33	95	73	32	16	80	28
Studenten	72	30	69	32	88	65	32	18	93	42
jg. Arb.	70	45!	69	38	88	72	17	12	76	43
jg. Ang./In.	61	50	57	44	75	61	11	9	72	53!

x) Recorder: Kassetten- bzw. Radiorecorder
Stereo-Radio: Standgerät

Bei Unterschieden, die sich aus dem schnellen Zugriff der jüngeren Gruppen zu den neuesten Gerätegenerationen (Recorder), der raschen Ausstattung des eigenen Haushaltes mit Phonotechnik in den älteren Gruppen u.a. ergeben, ist in allen Gruppen eine hohe Nutzungsmöglichkeit anzutreffen. Dazu kommen Kumulationseffekte. So haben z.B. unter Schülern 15 % Zugang zu allen 5 Gerätetypen, 36 % zu 4 (darunter eigener Besitz: 4 %), 26 % zu 3 (15 % Besitz), 17 % zu 2 Gerätetypen (35 % Besitz) und 5 % zu einem der (ausgewählten) Geräte (35 % Besitz). D.h., daß 77 % Zugang zu mindestens 3 Gerätetypen haben (19 % im eigenen Besitz) und 99 % zu mindestens einem Gerät (89 % im eigenen Besitz!).

Vergleiche mit früheren Untersuchungen verweisen auf langsame Rückgänge in Besitz und Nutzungsmöglichkeiten von Kofferradio und (Spulen-) Tonband und zeigen zugleich den "Umstieg" auf nutzungsflexible -komfortable Geräte (Kombinationen) als langfristigen Trend an.

2. Innerhalb der Freizeittätigkeiten nimmt das Musikhören eine in mehrfacher Hinsicht besondere Stellung ein.

Erstens gehört Musikhören zu jenen Tätigkeiten, die unter Jugendlichen aller Gruppen zu den beliebtesten zählen. Zwischen 50 und 70 % hören sehr gern Musik, die übrigen verbinden damit ebenfalls - leicht eingeschränkt - positive Wertungen. Vergleichbarer Beliebtheit erfreut sich lediglich noch das Beisammensein mit Freunden, womit in Inhalt und Form relativ unspezifische und durch Jugendliche variabel und aktiv gestaltbare Tätigkeitsbereiche an der Spitze der beliebtesten Freizeittätigkeiten stehen. Das betrifft am stärksten Schüler und Lehrlinge. Bei anderen Freizeittätigkeiten (z.B. Lesen, Fernsehen) sind die Unterschiede innerhalb und zwischen den verschiedenen Gruppen der Jugend hingegen bedeutend größer.

Tabelle 3: Beliebtheit ausgewählter Freizeittätigkeiten (in %, dazu Mittelwert \bar{x})

	Das tue ich					\bar{x}
	1 sehr gern	2	3	4	5 überhaupt nicht gern	
Musik hören						
- Schüler						
Lehrlinge	70	25	4	1	0	1,3
Studenten	57	37	5	1	0	1,5
jg. Arbeiter	61	32	6	1	0	1,5
jg. Ang./Ind.	51	34	13	2	0	1,6
mit Freunden zusammensein^{x)}						
- Lehrlinge	74	23	3	0	0	1,3
jg. Ang./Ind.	50	44	6	0	0	1,6
Tanzveranstaltungen/Diskotheken besuchen^{x)}						
- Lehrlinge	57	24	10	6	3	1,7
Studenten	26	31	24	14	5	2,4
Romane/Erzählungen lesen^{x)}						
Studenten	45	33	17	4	1	1,8
Lehrlinge	22	22	22	18	16	2,9
Fernsehen^{x)}						
- Schüler	50	35	11	3	1	1,7
Studenten	7	33	38	19	3	2,8
ins Kino gehen^{x)}						
- Studenten	31	46	20	3	0	1,9
jg. Ang./Ind.	14	41	34	9	2	2,4
Jugendklubs besuchen (außer zum Tanz)^{x)}						
- Studenten	4	24	44	22	6	3,0
jg. Ang./Ind.	5	16	29	22	28	3,5

x) Der Übersichtlichkeit wegen wurden nur Gruppen mit über- bzw. unterdurchschnittlich ausgeprägter Beliebtheit dargestellt. Die Ergebnisse für die nicht genannten Gruppen liegen zwischen diesen Extremen.

Jedoch zeigen sich bei allen Unterschieden zwischen den verschiedenen Gruppen der Jugend nur wenige gravierende Abweichungen in der Rangfolge der Beliebtheit der verschiedenen Tätigkeiten - bei Studenten nimmt das Lesen einen vorderen Rang ein (an 3. Stelle nach Musik und Geselligkeit, sonst Rangplatz 5 - 6), bei Schülern das Fernsehen (3. Stelle, sonst Rangplatz 4 - 6) unter den hier einbezogenen Freizeittätigkeiten.

Zweitens deutet sich an (und ist in der weiteren Auswertung noch genauer zu prüfen), daß das Musikhören offenbar eine "steuernde Funktion" für die Beliebtheit anderer Freizeittätigkeiten, vorwiegend geselligen Charakters, hat.

Im Vergleich mit jenen (wenigen) Jugendlichen, bei denen Musikhören keine große Beliebtheit hat, geben (sehr) gern Musik hörende junge Leute deutlich häufiger eine höhere Beliebtheit nicht nur des Besuchs von Tanzveranstaltungen/Diskotheiken an (wie zu erwarten war), sondern auch des Kinobesuchs, des Besuchs von Jugendklubs und des Zusammenseins mit Freunden. Diese Zusammenhänge verweisen nicht nur auf vielfältige musikvermittelte Geselligkeitsformen Jugendlicher, sondern auch auf eine - mit dem persönlichen Wert der Bedeutung populärer Musik verbundene, in ihr "symbolisierte" - kulturelle Grundhaltung zu jugendorientierten öffentlichen Freizeitangeboten (wofür Kino und Klub Beispiele darstellen).

Im Vergleich mit früheren Untersuchungen bestätigt sich bei den einbezogenen Freizeittätigkeiten und Gruppen der Jugend^{x)} die bereits bekannte relative Stabilität von wesentlichen Freizeitpräferenzen. Das schließt einzelne Veränderungen nicht aus.

x) Vergleiche sind nur für Lehrlinge, Studenten und junge Arbeiter und nicht für alteinbezogenen Freizeittätigkeiten möglich.

**Tabelle 4: Vergleich der Beliebtheit ausgewählter Freizeit-
tätigkeiten (in %; Annäherungswerte x)**

	Lesen		Fernsehen		Kino		Tanz/Disko		Gesell	
	79	87	79	87	79	87	79	87	79	87
Lehrlinge	57	51	63	69	75	67	81	83	90	93
Studenten	70	79	48	56	75	76	62	65	86	92
yg. Arbeiter	58	58	67	65	71	65	65	77	81	88

x) Annäherungswert: in Prozentangabe transformierter Mittelwert zum Vergleich von Antwortmodellen unterschiedlicher Stufenzahl (100% = 1,0)

Leicht rückläufig ist gegenüber 1979 die Beliebtheit des Lesens von Belletristik bei Lehrlingen und des Kinobesuchs unter Lehrlingen und jungen Arbeitern.

Leicht gestiegen sind seit 1979 die Beliebtheit des Lesens und des Fernsehens unter Studenten sowie die Beliebtheit von Tanz und Geselligkeit unter jungen Arbeitern.

3. Innerhalb eines umfangreichen, die Freizeit dominierenden und strukturierenden sowie über sie hinausreichenden Mediengebrauch nimmt das Hören von Rundfunksendungen und Tonträgern (und damit wesentlich von Musik) den vorderen Rang ein. Eine Schätzung des Umfangs des Mediengebrauchs ergibt, daß täglich
- ca. 70-80 % Rundfunksendungen hören und dafür im Durchschnitt 2 Stunden aufgewendet wird;
 - ca. 55-65 % Musik von Tonträger (Platte, Tonband, Kassette) hören bei einem durchschnittlichen Zeitaufwand von etwa einer Stunde;
 - 60-70 % Fernsehsendungen verfolgen, wobei eine Fernsehzeit von 1 - 1,5 Stunden den Durchschnitt bildet;
 - ca. 75-85 % Presseerzeugnisse und 30-40 % Bücher (einschl. Broschüren, Hefte, ohne Pflichtlektüre) lesen und im Schnitt jeweils 0,4-0,5 Stunden aufgewendet werden.

Im Durchschnitt umfaßt der tägliche Mediengebrauch junger Leute ca. fünf Stunden, wobei ein gegenwärtig nicht bestimmbarer Anteil auf einen parallel zu anderen Tätigkeiten verlaufenden Mediengebrauch zurückgeht.

Aus der Tatsache, daß bei diesem Zeitaufwand Freizeit immer auch "Medienzeit" ist, erwachsen hohe Anforderungen an unsere Medien bei der Gestaltung attraktiver Angebote in allen Formen. Zugleich stellt sich u.E. immer dringlicher die Frage nach stärkeren Bemühungen um die Befähigung Jugendlicher zum persönlichkeitsfördernden Umgang mit allen Medien.

Die genannten Durchschnittsangaben verdecken natürlich vielfältige Unterschiede zwischen und innerhalb der verschiedenen Gruppen der Jugend. Diese sollen anhand der einzelnen Medien dargestellt werden.

Zunächst ist auffällig, daß bei größeren Unterschieden im Ausmaß des täglichen Mediengebrauchs (Schüler mit ca. 6 Stunden und Studenten mit ca. 4 Stunden stellen hier die Extreme dar) die Verteilung der Zeit auf die einzelnen Medien relativ ähnlich ist. Hier bilden Studenten eine Ausnahme, die absolut und relativ am stärksten die Printmedien (Zeitungen, Zeitschriften, Bücher) nutzen, zu Ungunsten der Fernsehnutzung.

Tabelle 5: Zeitliche Ausdehnung des täglichen Mediengebrauchs 1) und Anteile einzelner Medien (Zeit in min.; Anteile in %)

	Medien- gebrauch insgesamt (min./h)	davon in %: Rundfunk/ Tonträger	Fernsehen	Druck- erzeugnis
Schüler	362 / 6,0	60	26	14
Lehrlinge	297 / 5,0	63	22	15
Studenten	247 / 4,1	61	10	29!
Arbeiter	272 / 4,5	58	28!	14
jg. Ang./Ind.	320 / 5,3	58	21	21
-----x)-----	-----	-----	-----	-----
Arbeitstag ^{x)}	270 / 4,5	61	23	16
Sonntag	347 / 5,8	65	18	17

x) bezogen auf die Gesamtpopulation ohne Schüler

1) Der Zeitaufwand wurde mit einem Kursprotokoll 'Mediennutzung am Stichtag (gestern)' erhoben.

Die dargestellten Unterschiede sind vielfältig bedingt. Hier ist auf den Einfluß des verfügbaren Zeitbudgets (Schüler haben z.B. den höchsten Freizeitfonds; Sonn- und Feiertage bieten andere Möglichkeiten als normale Arbeits-/Arbeitstagen), des Zugangs zu Empfangsgeräten (z.B. verfügen Studenten traditionell über die geringsten Fernsehmöglichkeiten; Schüler mit persönlichem Besitz an Recordern hören ca. 0,5 Stunden häufiger als andere), des Bildungsgrades (HF-Absolventen und Studenten lesen mehr) u.a. zu verweisen.

Zu Besonderheiten in der Nutzung einzelner Medien:

- Bei der Zuwendung zum Fernsehen überrascht das relativ geringe Ausmaß. Es bestätigt sich aber damit, daß Jugendliche im Vergleich mit anderen Gruppen der Bevölkerung (das Institut für Marktforschung ermittelte ca. 17 Stunden wöchentliches Fernsehen pro Kopf) weniger sich diesem Medium zuwenden und dem Programmangebot mit scharfen Auswahlkriterien begegnen. Die absolut stärkste Nutzung weisen Schüler, die geringste Studenten auf.

Tabelle 6: Durchschnittliche Fernsehnutzung (in % bzw. min.) am Stichtag

	Reichweite (in %) ^{x)}			Nutzungsdauer (in min)	
	gesamt	DDR-TV	BRD-TV	pro Nutzer	pro Kopf
Schüler ^{xx)}	83	33	61	113	94
Lehrlinge	67	46	26	98	66
Studenten	33	24	9	76	25
jg. Arbeiter	68	40	33	112	76
jg. Ang./Ind.	66	49	27	102	67

Dresden ^{xxx)}	66	64	5	97	64
Gera/M'burg	66	31	42	105	69

x) Reichweite: am Stichtag fernsehen
Dauer pro Nutzer: Zeitaufwand der Zuschauer
Dauer pro Kopf: Zeitaufwand für die Gesamtgruppe (einschl. Nichtseher)

xx) Aufgrund der territorialen Bedingungen ist die Schüler-Population aus Leipzig nur bedingt aussagekräftig

xxx) ohne Schülerpopulation

Wie auch aus Tabelle 6 hervorgeht, verteilt sich die Fernsehzeit höchst unterschiedlich auf die verschiedenen verfügbaren Fernsehprogramme sowie Programmkategorien.

Am häufigsten wurden in allen Programmen Spielfilme (von 50-60 %; Studenten: 30 %) und Fernsehserien (von 15-30 %), diese vorwiegend auf BRD-Kanälen, gesehen. Dominierend ist eine Fernesehnutzung, die sich auf die Hauptsendezeit (18.00 - 24.00 Uhr) konzentriert, in der - entsprechend des Angebotes - die populären Genres der Darstellenden Kunst deutlich überwiegen und in der vorrangig internationale Medienprodukte bevorzugt werden (vgl. Liste 1 Anhang). Andere Angebote machen - von speziellen Ausnahmen abgesehen - 10 % und weniger der gesehenen Sendungen aus. Das betrifft auch Jugend- bzw. jugendorientierte Sendungen des LRR-Fernsehens (vgl. dazu näher Abschnitt 4.).

Mit einem durchschnittlichen Zeitaufwand von 2,5 (Studenten) bis 3,5 (Schüler) Stunden nimmt das Hören von Rundfunksendungen und Musik von Tonträgern den quantitativ größten Raum unter allen Freizeitbeschäftigungen ein bzw. begleitet Freizeit- und andere Tätigkeiten in hohem Maße.

Insbesondere in den jüngeren Altersgruppen werden Recorder, aber auch Plattenspieler und Tonband vom Zeitaufwand nahezu gleichrangig genutzt, setzt sich stärker der Trend zu eigenständiger Gestaltung des individuellen Musikprogramms durch (vgl. Tab. 1 Anhang).

Tabelle 7: Durchschnittliche Rundfunknutzung (in % bzw. min.) am Stichtag

	Reichweite in %			Nutzungsdauer in min		
	gesamt	LRR- Rundfunk	(LT 64)	BRD/WB- Sender	pro Nutzer	pro Kopf
Schüler	80	23	(19)	671	145	117
Lehrlinge	77	30	(24)	55	136	105
Studenten	61	43!	(35)	20	154!	94
Jg. Arbeiter	78	32	(20)	53	149	116
Jg. Ang./Ind.	79	38	(18)	43	173!	137!

Mit Ausnahme der Studenten gibt es in allen Gruppen ein deutliches Übergewicht der Nutzung von Rundfunksendern der BRD und Westberlins. Dabei dominieren jugendorientierte Servicewellen (NDR II, Rias II, HR III, BR III), wobei es größere regionale Unterschiede in den Präferenzen für diese Sender im einzelnen gibt.

Der Anteil der Hörer von "Jugendradio DT 64" an den Hörern unserer Rundfunksender insgesamt beträgt bis etwa zum 18./20. Lebensjahr über 80 % und unterstreicht die Notwendigkeit, dieses Programm auszubauen und zu profilieren. Hinsichtlich der genutzten Programmtypen ist eine deutliche Konzentration auf (jugendorientierte) Magazin- und auf 'reine' Musik- bzw. Musikspezial- und Mitschnittsendungen zu registrieren. Das Verhältnis zwischen der Nutzung unserer und den westlichen Rundfunksendern wird stark durch die Beliebtheit der nationalen Rockmusik bedingt.

Die Grundtendenzen dieser Ergebnisse (auf der Basis von Stichtagserhebungen) werden durch weitere unterstrichen.

Tabelle 8: Lieblingssender bei Schülern und jungen Werktätigen (in

	Sender genannt von	durchschn. (Anzahl)	davon DDR-Sender (DT 64)	BRD-/WB- Sender	(Ser- vice- welle)
Schüler	93	(3,0)	18	(14)	821 (53)
yg. Werkt.	81	(2,5)	23	(13)	77 (46)

x) Reihenfolge bei Schülern (Leipzig): NDR II, BR III, RIAS II, HR III; bei jungen Werktätigen (Gera, Magdeburg, Dresden): BR III, RIAS II, NDR II, HR III.

Differenzierte Bewertungen der gewählten Lieblingssender machen deutlich, daß die Wahl von Sendern der BRD und West-Berlins in erster Linie auf die Wertschätzung des Musikangebotes und deren Präsentation (Moderation, Verhältnis zwischen Wort und Musik, Informationen zur Musikszene u.a.) basiert. Die von diesen Sendern

vertretenen politischen Auffassungen werden sehr unterschiedlich und mehrheitlich distanziert beurteilt. Mit der Wahl von DDR-Sendern (in erster Linie also Jugendradio) ist hingegen eine höhere Wertschätzung thematischer Beiträge (z.B. zu Jugend- und Alltagsfragen) und politischer Positionen verbunden, das Angebot an populärer Musik und ihre Präsentation werden jedoch vergleichsweise zurückhaltend beurteilt.

Insgesamt ist in der Rundfunknutzung die Konzentration auf Sender im UKW-(Stereo) Bereich mit durchgängig hohem Anteil aktueller internationaler populärer Musik absolut dominierend.

- Hoch ist - auch im internationalen Vergleich - der Stellenwert des Lesens von Zeitungen und Zeitschriften (in allen Gruppen der Jugend sowie von Büchern, wobei hinsichtlich der Lektüre von Literatur vielfältigster Art beträchtliche Unterschiede innerhalb der jungen Generation bestehen.¹⁾)

Bei den Zeitungen und Zeitschriften nimmt die Jugendpresse einen großen Raum ein, jedoch erfolgt auch hier die Zuwendung zum gesamten Angebot, vor allem zur Bezirkspresse.

Tabelle 9: Durchschnittliche Nutzung von Zeitungen/Zeitschriften am Stichtag (in % bzw. min.)

	Reichweite in %			Nutzungsdauer in min.	
	gesamt	Junge Welt	Jugendzeitschr.	pro Nutzer	pro Kopf
Schüler	79	39	38!	31	24
Lehrlinge	76	47!	34	28	21
Studenten	72!	48	23	38	28
yg. Arbeiter	81	40	32	27	22
yg. Ang./Ind.	79	36	19	40	33!

1) In der ZIJ-Studie "Jugend und Medien" hatten am Stichtag ca. 50 % in Zeitungen/Zeitschriften und ca. 20 % in Büchern gelesen.

Überraschend gering ist die Pressennutzung bei Studenten (bedingt u.a. durch einen geringen Zugang zu der Bezirks-Lokalpresse ihres Studienortes) sowie die Nutzung der "Jungen Welt" bei Schülern. In allen Gruppen zeigen sich rückläufige Tendenzen in der Pressennutzung gegenüber früheren Jahren, die bei Schülern besonders das Lesen der "Jungen Welt" betreffen. Eine umfassende und frühzeitige Förderung des Zeitungslésens in Schule, Jugendverband und Elternhaus sowie durch ein attraktives und interessantes Presseangebot ist weiterhin vor allem deshalb von Wichtigkeit, weil unsere politischen Informationen und Argumentationen vor allem auf diesem Wege Verbreitung finden.

Beim Lesen von Literatur (in Büchern, Heften, Broschüren) sind im Ausmaß Unterschiede auffällig, die vielfältig bedingt sind, so unter anderem durch Zeitstrukturen (größere Freizeit von Schülern, größere Nutzungszeit an freien Tagen), Bildungsgrad (höchstes Lektüreausmaß bei Studenten), Geschlecht (in allen Gruppen lesen weibliche Jugendliche häufiger als männliche).

Tabelle 10: Durchschnittliche Nutzung von Büchern/Broschüren/Heften (in % und min.) am Stichtag

	Reichweite in %			Nutzungsdauer in min.	
	insgesamt	Belletristik	Sachbuch	pro Nutzer	pro Kopf
Schüler	48	40	8	61	29
Lehrlinge	30	25	5	72	22
Studenten	52	45	7	85!	44
fg. Arbeiter	27	21	6	57	15
fg. Ang./Ind.	42	29	13	84!	35

Arbeitstag ^{x)}	33	27	6	60	20
Sonntag	33	27	6	113!	38

x) Gesamtpopulation ohne Schüler

Die Ergebnisse weisen aus, daß dann, wenn Literatur gelesen wird, dies in bemerkenswerter Dauer geschieht, vor allem an arbeits- und ausbildungsfreien Tagen. Die von den Jugendlichen konkret genannte Lektüre bestätigt die außerordentliche Breite und Vielfalt des Verhältnisses Jugendlicher zur Literatur.

Gegenüber 1981 (bei ähnlicher Fragestellung) ist das Lesen von Literatur stabil.

2. Formale und inhaltliche Aspekte jugendlichen Musikgebrauchs

2.1. Musikinteresse und Nutzung territorial-öffentlicher und massenmedialer Musikangebote sowie privater Tonträger

Es kann - wenn man die Aussagen zu den beliebtesten Freizeit-tätigkeiten im Blick behält - kaum überraschen, daß die Jugendlichen unseres Landes ein sehr großes Interesse an Musik zum Ausdruck bringen. Die folgende Tabelle stellt die Verteilung des allgemeinen Musikinteresses in den verschiedenen Qualifikationsgruppen dar.

Tabelle 11: Allgemeines Musikinteresse insgesamt und in den Qualifikationsgruppen (Angaben in %)

	Musikinteresse ...				
	sehr stark 1	2	3	4	gar nicht vorhanden 5
gesamt ^{x)}	34	45	20	1	0
Schüler	45	47	8	0	0
Lehrl. o. Abi.	41	44	13	2	0
Lehrl. m. Abi.	39	44	17	0	0
Studenten	28	45	26	1	0
Arbeiter	26	45	28	1	0
Angestellte/Ind.23		48	29	0	0

x) ohne Schüler

Sehr deutlich erkennbar ist der Trend, daß mit höherem Alter, fortschreitender Integration in den Arbeitsprozeß und sich letztlich reduzierendem Freizeitfonda das Musikinteresse an Bedeutung verliert, gegenüber anderen Interessen auch relativiert wird, ohne deshalb etwa in älteren Gruppen der Jugend der zentralen Stellung in der Interessenpalette verlustig zu gehen.

Musikinteresse meint in erster Linie Interesse an populärer Musik: Dies läßt sich auch ohne explizite Nachfrage anhand der Angaben zu dem, was am Vortage im Rundfunk oder von Tonträgern gehört wurde, belegen. Die Inanspruchnahme öffentlich-territorialer Musikangebote ist am ehesten im Falle der Diskotheken und Tanzveranstaltungen zur alltagskulturellen Normalität geworden. Dabei sind quantitative Veränderungen für die Gesamtheit der Jugendlichen wie auch in den Relationen der Besuchshäufigkeit entsprechender Veranstaltungen zwischen den einzelnen Schichten aus den vorliegenden Ergebnissen gegenüber denen aus dem Jahre 1984 nicht nachweisbar.

Tabelle 12: Anzahl der innerhalb von vier Wochen besuchten Tanzveranstaltungen mit Diskotheken oder Kapellen (in %)

	Habe Tanzveranstaltungen besucht				
	keine	1	2-4	5-7	mehr
Lehrl. o. Abi.	11	11	38	22	18
Lehrl. m. Abi.	9	17	43	20	11
Facharbeiter	24	14	41	9	12
Studenten	17	20	38	14	11
Angest./Ind.	22	27	41	10	0

Die Unterschiede, die 1987 zwischen den einzelnen Gruppen zu registrieren sind, lassen sich aus den differenzierten modalen Lebensverhältnissen (verschiedene Zeitstrukturen, differenzierte Struktur der Motivation des Besuchs von Tanzveranstaltungen, Image der Veranstaltungsform) ableiten. Zwischen den Geschlechtern war kein Unterschied in der Besuchshäufigkeit zu belegen.

Der Besuch von Tanzveranstaltungen ist für Jugendliche - insbesondere für die jüngeren Gruppen - nach wie vor die beliebteste und am meisten genutzte Form gesellschaftlich organisierter außerhäuslicher Freizeitbetätigungen.

Demgegenüber stellt die Nutzung von Konzertangeboten eine Ausnahmesituation dar, von einer Ausprägung diesbezüglicher fester Besuchsgewohnheiten kann nur bei verschwindend kleinen Gruppen der Jugend gesprochen werden.

Tabelle 13: Anzahl der innerhalb von drei Monaten besuchten Konzertveranstaltungen (in %)

	Habe Konzerte dieser Art besucht ...					
	keines	1	2-4	5-7	8-10	mehr
Sinfonie-/Kammermusikkonzerte	86	8	5	1	0	0
Konzerte mit Liedermachern/Singegruppen	78	15	6	1	0	0
Rockkonzerte	62	22	13	2	0	1
Jazz- und Blueskonzerte	83	10	5	1	0	1
Schlagerprogramme	88	8	4	0	0	1
Jugendrevuen/Konzerte mit mehreren Gruppen und Interpreten	71	19	8	1	0	1

Erkennbar wurden im Falle der Konzertbesuche recht deutliche Präferenzen zwischen den Qualifikationsgruppen. Das weiteste Interessenspektrum mit Spitzenpositionen oder vorderen Plätzen in der Nutzung von sinfonischen und Kammermusikkonzerten, bei Liedermachern, Jazz & Blues sowie bei Jugendrevuen dürfen die Studenten für sich beanspruchen, ohne deshalb - aufgrund ihrer relativ geringen Anzahl - die Majorität entsprechender Publika stellen zu können. Dagegen sind Rockkonzerte schon von der Besuchsfrequenz her in höherem Maße das Metier der Arbeiterjugend, insbesondere der Lehrlinge. Die knappe Hälfte der Lehrlinge hat in einem Vierteljahr mindestens eine solche Veranstaltung frequentiert, während gleiches höchstens für

ein Drittel der anderen Gruppen zutrifft. Für die Gesamtheit der Jugend bleibt zu konstatieren, daß Konzertbesuche Ereignischarakter tragen; dies um so mehr, wenn sie sich von den populärsten Genres zum experimentellen Angebot oder zur Klassik hin bewegen.

Die Nutzung massenmedialer Musikangebote ist in ihrer quantitativen Ausdehnung bereits weiter vorn diskutiert worden. Ein besonderer Aspekt jugendlicher Nutzung massenmedialer Musikangebote ergibt sich mit der Erstellung privater Mitschnitte auf Kassette oder Tonband. 75 % der Jugendlichen gaben an, eigene Mitschnitte anzufertigen. Am stärksten ausgeprägt ist dieses Verhalten mit über 90 % "Mitschneidern" dabei unter den Lehrlingen mit Abiturausbildung. Es handelt sich zudem stärker um eine Aktivität männlicher Jugendlicher, von denen durchschnittlich 82 % eigene Mitschnitte anfertigen, während es sich bei den Mädchen um durchschnittlich 71 % handelt. Eine Betrachtung der Struktur von Mitschnittquellen macht deutlich, daß sich hier die Verhältnisse der Mediennutzung reflektieren. Als Mitschnittquellen werden die Westmedien bevorzugt: 67 % der Jugendlichen schneiden von Hitparadensendungen des Rundfunks der BRD bzw. Westberlins mit, 40 % von den Musikspezialsendungen und 36 % von den Jugendmagazinen und dem Service-Radio der westlichen Rundfunkstationen. Dagegen werden Jugendmagazine des DDR-Rundfunks nur von 7 % genutzt, Musikspezialsendungen von 8 % und Hitparadensendungen des DDR-Rundfunks mit nationalem und zum Teil internationalem Angebot von 9 %. Diese Werte werden dabei noch überwiegend vom Dresdner Teil der Population getragen. Von Attraktivität sind für die Jugendlichen hingegen die Mitschnittsendungen des DDR-Rundfunks: Die Hälfte der Dresdner und je ein knappes Drittel der Geraer und Magdeburger nutzen diese Angebote häufig.

Schallplatten und industriell bespielte Kassetten werden von einem Viertel der Jugendlichen als Quelle eigener Mitschnitte häufig genutzt, Mitschnitte von Freunden und Bekannten von 36 %. Das Fernsehen spielt bei Musikmitschnitten eine untergeordnete Rolle; 15 % der "Mitschneider" nutzen dabei Musiksendungen des

BRD-Fernsehens, 5 % Angebote der DDR-Programme.

Diese Resultate lassen in ihrer Gesamtheit Rückschlüsse auch auf das für private Mitschnitte bevorzugte Musikprogramm zu. Sie verweisen ferner auf Reserven der Wirksamkeit unserer Jugend-(Rundfunk-) Programme: Diese liegen in einer Verstärkung des Mitschnittservice in möglichst allen Sendungen, in denen populäre Musik eine entscheidende Rolle in der Programmgestaltung spielt und darüber hinaus in einer weiteren Anpassung des populären Repertoires insbesondere der expliziten Mitschnittangebote an die dominanten Musik-Interessen der Jugendlichen.

2.2. Tonträgerbesitz Jugendlicher und Präferenzen der Musikkwahl

Der Trend zu inhaltlich selbstbestimmten Musikprogrammen, die zeitlich unabhängig von den jeweiligen aktuellen Programmen der Massenmedien - insbesondere des Rundfunks - genutzt werden können, hält trotz der Bemühungen um besonders auch in der Musikauswahl konsequent zielgruppenorientierte Radioprogramme weiter an und ist offenkundig in den jüngeren Altersgruppen der Jugend am weitesten ausgeprägt. Diese Tendenz zeigt sich nicht nur darin, wie das Verhältnis der zeitlichen Ausdehnung der Nutzung von Radio gegenüber privaten bzw. geliehenen Tonträgern sich von Arbeitern und Angestellten zu Lehrlingen und Schülern hin entwickelt, sondern spiegelt sich auch in Qualität und Quantität des privaten Besitzes von Tonträgern mit populärer Musik in den unterschiedlichen Qualifikations-(und darin auch reflektierten Alters-) Gruppen wieder, wobei hier freilich einschränkend die unterschiedlichen finanziellen Möglichkeiten der Schichten zu bedenken sind.

Tabelle 14: Privater Besitz von Tonträgern mit populärer Musik in Qualifikationsgruppen (Angaben in %)

	Anzahl der jeweils im Besitz befindlichen Tonträger:					
	0	bis zu 5	bis zu 10	bis zu 25	bis zu 50	Über 50
<u>Langspielplatten</u>						
Studenten	15	12	18	30	17	8
Angest./Ind.	31	8	20	19	20	2
Lehrl. m. Abi.	32	22	24	13	7	2
Arbeiter	44	17	12	12	9	6
Lehrl. o. Abi.	51	19	16	9	4	1
<u>Musikkassetten (industr. bespielt)</u>						
Lehrl. m. Abi.	40	38	12	8	2	0
Studenten	43	32	13	8	4	0
Arbeiter	46	30	13	5	4	2
Lehrl. o. Abi.	50	30	10	7	3	0
Angest./Ind.	58	23	14	3	2	0
<u>Musikkassetten (privat bespielt)</u>						
Lehrl. m. Abi.	7	9	18	48	16	2
Studenten	20	14	18	34	11	3
Arbeiter	21	12	19	36	8	4
Lehrl. o. Abi.	20	12	25	31	11	1
Angest./Ind.	24	13	21	32	8	2

Für die Anschaffung einer größeren Anzahl von Tonträgern mit populärer Musik scheint die Bildungsorientierung und das damit wachsende breitere Interessenspektrum auch im Bereich des Populären an Bedeutung gewonnen zu haben. Immerhin sind Lehrlinge mit Abiturausbildung und Studenten bei allen drei Tonträgerarten auf vorderen Plätzen zu finden.

Die Übersicht zeigt, daß die privat bespielte Musikkassette in allen betrachteten Gruppen als Tonträger am weitesten verbreitet ist. Hier werden eventuell noch verbleibende Qualitäts-

rückstände insbesondere gegenüber der Schallplatte durch den Vorzug des vollständig freiwählbaren und flexiblen Musikprogramms kompensiert. Hinzu kommt freilich, daß die Schallplatten-Auflagen der im populären Bereich bevorzugten Lizenzproduktionen in der Regel nur einen Bruchteil des Bedarfes zu decken vermögen. Da auch Langspielplatten und industriell bespielte Kassetten auf Leerkassetten umgeschnitten werden können und letztere gegenwärtig Preisvorteile bieten, kann eine Stabilisierung der zu konstatierenden Entwicklung - zumal bei weiter verbesserten Kassettenqualitäten - als sicher angenommen werden.

Die z.T. beträchtlich weitere Verbreitung von Langspielplatten in höheren Altersgruppen bzw. solchen mit starker Bildungsorientierung ist vermutlich nicht nur eine formale Angelegenheit der Ansprüche an Tonqualität, sondern steht einerseits mit dem längeren Zeitraum, der diesen Gruppen zum Sammeln der Tonträger zur Verfügung stand, in Beziehung, möglicherweise aber andererseits auch mit einem hier schon fester formierten Musikgeschmack, bei dem nicht mehr durch den Anschluß an wechselnde Musikmoden eine schnelle Entwertung des unveränderbaren musikalischen Materials erfolgt.

Jugendlicher Musikgebrauch wird transparenter, wenn neben seinen formalen Aspekten eine möglichst detaillierte Diskussion konkreter inhaltlicher Gesichtspunkte erfolgen kann. Als Ausgangspunkt soll dabei die genremäßige Aufgliederung der jeweils beliebtesten Programme bei den einzelnen Tonträgern dienen. Eine Ergänzung finden diese Angaben in den Übersichten zum augenblicklichen Lieblingstitel und zu der situationsunabhängig am liebsten gehörten Richtung populärer Musik (s. Anhang Liste 2 und Tabelle 2).

Tabelle 15: Beliebteste populäre Schallplatten, industriell und privat bespielte Musik kassetten in Aufgliederung nach Spielarten populärer Musik (Angaben in %)

	Keine Angaben machten.. Beliebtester Tonträger gehört zur Kategorie												
		Nichtdeutsche aktuelle Rock/Pop- Produktion (NSW)	Deutsche aktuelle Rock/Pop-Produktion aus BRD/WB/Österreich	Liedermacher und primär textorient. Formen des deutschsprach. Ausland.	Deutsche Schlager (NSW)	DDR-Schlager	DDR-Rock und -Pop	DDR-Liedermacher und ähnliches	Heavy Metal/Hard Rock (NSW)	Electronics, Art- Classic-, Jazz-Rock, Avantgarde, Funk u.ä. (NSW)	Oldies (NSW)	Anderes/Sonstiges	Gemischte Mitschnitte (+)
Schallplatte	53	21	5	4	3	1	5	1	1	2	3	1	-
Musikkassette (industriell bespielt)	57	19	5	3	3	0	3	0	2	2	5	1	-
Musikkassette (privat bespielt)	37	31	5	5	5	0	0	0	4	1	4	1	7

(+) Diese Kategorie taucht nur bei den privat bespielten Musikkassetten auf.

Wenn sich auch in allen drei Tonträgerkategorien nicht nur die Nachfrage, sondern - insofern sich die Angaben ja auf im Besitz befindliche Tonträger bezogen - auch das jeweilige kommerzielle oder massenmediale Angebot widerspiegelt, so geschieht dies doch in unterschiedlicher Richtung. Bei der privat bespielten Musikkassette muß grundsätzlich von einer höheren Anpassung an aktuelle individuelle Musikpräferenzen ausgegangen werden. Damit erhält die völlig unbedeutende Nennung populärer DDR-Produktionen in dieser Kategorie besondere Brisanz, selbst wenn einschränkend bedacht wird, daß im Falle der DDR-Rock-, Pop- und Schlagermusik der Zugriff auf andere Tonträger eher als in den übrigen Kategorien möglich ist.

Das Gesamtfeld wird von Interesse an englischsprachigen aktuellen Rock- und Popproduktionen deutlich dominiert, dies gilt für alle Tonträgerkategorien. Dabei zeigt sich, daß die jeweils aktuellen Lizenz-Veröffentlichungen von AMIGA im Falle der Schallplatten und der gleichzeitig veröffentlichten bespielten Musikkassetten deutlich bevorzugt werden. Bis auf Gianna Nannini finden sich alle 1987 bis zum Zeitpunkt der Untersuchung neuveröffentlichten Lizenz-LP bzw. Musikkassetten im Bereich von Rock und Pop (Jennifer Rush, Kool & The Gang, Bruce Springsteen, Peter Maffay) in den entsprechenden Listen an bestimmender Stelle wieder (s. Anhang Liste 3 und 4).

Von solchen Einflüssen unabhängig zeigt sich hingegen die Liste der beliebtesten Gruppen und Interpreten auf den privat bespielten Musikkassetten. Obgleich das dominierende Genre dasselbe bleibt, ist doch ein erheblicher Unterschied in der Liste der beliebtesten Gruppen und Interpreten zu erkennen (s. Anhang Liste 5). Hier stehen die tatsächlich international und besonders in der BRD aktuell erfolgreichen Gruppen und Interpreten an den Spitzenpositionen der entsprechenden Hitliste. Die Musikpräferenzen auf diesen der freien Auswahl des Nutzers am weitesten entgegenkommenden Tonträger sind weder von Musikproduktionen noch von unseren Massenmedien oder vom Veröffentlichungsprogramm von AMIGA bestimmt, sondern fast vollständig westmediengeprägt.

Die Kategorie der englischsprachigen aktuellen Rock- und Popproduktionen zeichnet sich gegenüber allen anderen durch eine immense Nennungsbreite aus, d.h. vereint eine große Zahl von Interpreten und Gruppen mit zum Teil auch sehr geringen Einzelnennungen. Wenn dabei auch beachtliche Stimmen-sammlungen bei einzelnen Namen zu verzeichnen sind (Jennifer Rush, Depeche Mode, Madonna, Modern Talking, Bruce Springsteen, Tina Turner), so erscheint doch die deutschsprachige Produktion des Auslandes wesentlich konzentrierter und letztlich "effizienter": Schließlich werden mit ganz wenigen Interpreten (Udo Lindenberg, Herbert Grönemeyer, Peter Maffay) und insgesamt höchstens 10 % aller Stimmen sehr gute Plätze in den Hitlisten erreicht. Dies ist kein Zufall, sondern Ausdruck des durch Veretändlichkeit der Sprache vermittelten höheren Identifikationspotentials, das Gruppen und Interpreten unseres Landes gegenwärtig nicht ausreichend mobilisieren. Im Falle der drei genannten Interpreten wird offenkundig nicht nur (die natürlich mit hoher Professionalität erstellte) Musik und die jeweils gerade in den Hitparaden vertretene Produktion, sondern in Texten und Image transparent gemachte gesellschaftspolitische Haltung honoriert, deren oberstes Prinzip - auch bei kontrovers diskutierbarem in Einzelfällen - das offene Ansprechen der in den gesellschaftlichen Auseinandersetzungen befindlichen Probleme, das klare Bekenntnis der eigenen (progressiv-humanistischen) Position, das Bemühen um Authentizität, Ehrlichkeit und Individualität sind.

Die Bevorzugung von einzelnen Gruppen und Interpreten und daraus folgend ganzer Spielarten der populären Musik differiert zwischen den in die Untersuchung einbezogenen Gruppen Jugendlicher ganz erheblich. Die mit einem besonderen Fragebogen in die Untersuchung erfaßten Schüler konnten aus Zeitgründen nur in geraffter Form nach den Lieblingsinterpreten von Platte, Kassette und Tonband befragt werden. Dabei stellte sich eine durchgehende Favorisierung aktuellen Materials heraus, das zudem fast vollständig der Kategorie der englischsprachigen Pop- bzw. Diskoszene zuzuordnen ist. DDR-Produktionen rangieren nicht auf den ersten zehn Plätzen.

Für die Hauptpopulation der Untersuchung wurde die in der folgenden Tabelle dargestellte genremäßige Verteilung der beliebtesten populären Schallplatten ermittelt:

Tabelle 16: Liebblingsschallplatten populärer Musik in genremäßiger Verteilung bei den einzelnen Qualifikationsgruppen (Angaben in %) (+)

Es entschieden sich für eine Schallplatte aus dem Bereich...

	Keine Angabe machten...	Nichtdt. spr. akt. Rock-/Pop-prod. (NSW)	Lieder-macher u. primär textorient. Formen des deutschspr. Ausland.	Deutsche Schlager (NSW)	DDR-Rock/Pop	DDR-Lieder-macher	Electro-nics, Art-, Classic-, Jazz-Rock, Avantgarde, Punk u.ä. (NSW)	Oldies (NSW)	Deutsche spr. aktuelle Rock /Pop-Produkt. aus der BRD/WB/Österreich
Lehrlinge o. Abi.	61	22	3	2	4	0	1	1	6
Lehrlinge m. Abi.	44	24	3	0	91	1	4	6	5
Studenten	24	27	13	1	81	5	6	6	3
Arbeiter	56	19	2	5	4	0	2	3	4
Angestellte/Ind.	43	11	5	14	5	0	2	8	6

+) In diese Tabelle wurden nur Genres mit ausreichender oder die Gruppen unterscheidender Besetzung aufgenommen. Die Zeilensumme kann deshalb unter 100 % liegen.

Es zeigen sich dabei interessante Besonderheiten der einzelnen Gruppen, die unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Anzahl von Nichtnennungen in den Gruppen interpretiert werden müssen. DDR-Rock- und Popeschallplatten finden das aufgeschlossenste Publikum im Kreise intelligenzorientierter, noch in der Ausbildung befindlicher Jugendlicher (Studenten, Lehrlinge mit Abitur). Einem noch genauer zu erläuterndem differenzierten Verständnis der individuellen und gesellschaftlichen Funktionalität von populärer Musik überhaupt entsprechend, stehen Studenten deutschsprachigen Produktionen insgesamt aufgeschlossener als die anderen in die Untersuchung einbezogenen Gruppen gegenüber. Sie setzen wiederum den Schwerpunkt bei Liedermachern und primär textorientierten Formen des deutschsprachigen Auslandes. Dem dabei allgemein zugänglichen Schallplattenangebot gemäß tauchen Namen wie Herman van Veen, Ulla Meinecke und Hannes Wader weit vorn in der Schallplatten-Hitliste der Studenten auf. Für die bereits in den gesellschaftlichen Arbeitsprozeß voll integrierten Teile der Jugend, die auch ein höheres Durchschnittsalter aufweisen, ist bei den Lieblingsschallplatten die Präferenz des (bundes-)deutschen Schlagers im Verhältnis zu den anderen Gruppen charakteristisch (Roland Kaiser, Udo Jürgens, Roger Whitaker, Juliane Werding). Für die Angestellten sind darüber hinaus die Rockoldies von überdurchschnittlichem Interesse. Es findet sich in diesen Gruppen zum einen eine Tendenz zur Bewahrung der eigenen, generationstypischen Jugendmusik (Oldies), zum anderen das Einschwanken auf den weniger vom Image der Jugendlichkeit gekennzeichneten Schlager, aber im insgesamt immer noch größten Ausmaß das Verfolgen aktueller Trends- ein Verhalten, wie es auch für die jüngeren Gruppen der Jugend typisch ist.

Die Bevorzugung im Bereich der industriell bespielten Musik-kassetten sollen an dieser Stelle ausgeklammert werden, weil hier nur eine relativ schmale Basis im individuellen Besitz gegeben ist, die zudem in extremer Weise von den Veröffentlichungs- und Vertriebsmodalitäten bestimmt wird. Die Annäherung an den Publikumsgeschmack ist dadurch gegenüber Schallplatten und besonders natürlich im Verhältnis zu den individuell bespiel-

ten Kassetten nur sehr begrenzt realisiert.

Die beiden zuletzt genannten Sachverhalte stellen sich hingegen im Falle der individuell gestalteten Musikkassette (einschließlich des Tonbandes) günstig dar. Hier kann die größte Annäherung an die jugendlichen Musikinteressen in Gestalt der durch gezielte Auswahl zusammengestellten Musikprogramme vorausgesetzt werden. (Tabelle 17 siehe Blatt 29).

Die Tabelle kann nur im Zusammenhang mit den Hitlisten privat bespielter Musikkassetten (s. Anhang Listen 5-8) interpretiert werden. Zunächst muß dabei noch einmal angemerkt werden, daß DDR-Produktionen in den Programmen der Kategorie individuell bespielter Musikkassetten faktisch keine Rolle spielen. In allen in die Untersuchung einbezogenen Gruppen der Jugend werden die Kassettenprogramme von der großen Vielfalt nicht-deutschsprachiger aktueller Rock- und Popproduktionen wesentlich bestimmt. Dabei sind aber zwischen den Gruppen nicht nur im Maß der Dominanz durch diese Kategorien Unterschiede gegeben (so entfallen bei Lehrlingen und Arbeitern rund 50 % aller Nennungen auf diese Kategorie, bei Studenten hingegen etwa 40 %, bei den Angestellten reichlich 30 %). Es untercheidet sich auch die Art der jeweils bevorzugten Interpreten aus diesem Angebotsbereich. Während sich bei den Lehrlingen das jeweils in den Hitparaden und Diskotheken aktuell stark vertretene, neueste Material als besonders bevorzugt erweist (zum Zeitpunkt der Untersuchung betraf das wohl vor allem Depeche Mode, Madonna, A-ha, mit Einschränkungen auch C.C.Catch, The Cure, Kraftwerk, Billy Idol, OFF), bewahren die jungen Arbeiter in ihren Präferenzen an den Spitzenpositionen noch etwas Ältere, voll durchgesetzte oder sogar schon im Abstieg befindliche Moden (Modern Talking, Jennifer Rush). Bei dieser Gruppe gibt es aber offenbar auch viele Jugendliche, die im Musikverhalten große Ähnlichkeiten mit Lehrlingen zeigen, denn mit Depeche Mode, A-ha und Madonna folgen die Favoriten dieser Gruppe noch unter den zehn beliebtesten auch bei den Arbeitern. Bei den Studenten schließlich kommt bezüglich der Kategorie der aktuellen englischsprachigen Titel neben der bei den Arbeitern zu beobachtenden Tendenz

Tabelle 17: Beliebteste Interpreten und Gruppen auf individuell bespielten Musik-
kassetten populärer Musik in Genremäßiger Verteilung bei einzelnen
Qualifikationsgruppen (Angaben in %) (+)

Keine Angabe Es entschieden sich für einen Interpreten/eine Gruppe
machten aus dem Bereich

		Nichtdeutsch- sprach. akt. Rock/Popprod. (NSW)	Liedermacher, primär text- orientierte Formen des deutschspr. Auslandes	Deutsche Schla- ger (NSW)	Heavy Metal/ Hard Rock (NSW)	Electronics, Art-, Classic-, Jazz-Rock, Avantgarde, Punk u.ä. (NSW)	Rockoldies (NSW)	Gemischte Mit- schnitte (++)	Deutschsprachige aktuelle Rock-/ Popproduktionen aus der BRD/WB/ Österreich
Lehrl.o.Abi.	35	34	6	4	6!	1	2	5	6
Lehrl.m.Abi.	19!	41!	8!	2	3	0	6	14!	8
Studenten	39	24	9!	3	4	4!	6	7	4
Arbeiter	43	28	3	7!	2	0	4	7	3
Angest./Ind.	50	16	3	8!	0	0	5	9	6

(+) In diese Tabelle wurden nur Genres mit ausreichender oder die Gruppen unter-
scheidender Besetzung aufgenommen. Die Zeilensumme kann deshalb unter 100 %
liegen.

(++) Diese Kategorie erfasst Mitschnitte, bei denen die Vielzahl der auf einem Ton-
träger vereinten Interpreten und Gruppen eine Nennung besonders bevorzugter
offenkundig ausschloß. Nach zusätzlichen spontanen Auskünften der Jugendlichen
und den Modalitäten der Codierung der offenen Fragen zu urteilen, handelt es
sich hierbei überwiegend um Zusammenstellungen englischer und deutschsprachiger
aktueller Rock- und Popmusik.

zur Konservierung bereits abbröckelnder Erfolge noch die einer relativen Unabhängigkeit von gerade aktuellen Hitparadenerfolgen hinzu. Interpreten bzw. Gruppen wie SADE, Phil Collins, Tina Turner oder Kate Bush verkörpern mit dem Image der Individualität, des Originären, der Solidität des Handwerks die "bessere" Seite des Pop; sie gelten als anspruchsvoller, zum Teil gar künstlerisch ambitioniert. Mit den Beatles und Pink Floyd tauchen darüber hinaus in der Hitliste der Studenten auch zwei Gruppen aus den Kategorien der Rockdies bzw. des Art-Rock auf vorderen Plätzen auf, die beispielhaftes in den Anstrengungen um die "Verkunstung" der Rockmusik geleistet haben.

Für die Liste der beliebtesten Interpreten und Gruppen auf individuell bespielten Musikkassetten bei Studenten ist indessen ein weiterer Sachverhalt von größter Bedeutung: Obgleich in der genremäßigen Aufgliederung der Programme mit 9 % aller Stimmen (15 % der abgegebenen) mit Abstand nur den zweiten Platz belegend, dominieren die Liedermacher und primär textorientierten Interpreten des deutschsprachigen Auslandes auf den vorderen Plätzen der Hitliste (Grönemeyer, Lindenberg). Hier konzentriert sich - anders als beim englischen Pop - eine große Zahl von Stimmen auf sehr wenige Interpreten. In Ergebnis dessen liegen bei den Studenten drei deutschsprachige Interpreten auf den ersten Plätzen! Hier wird ein funktionales Verständnis populärer Musik unter Studenten erkennbar, das nicht nur Amüsement, sondern vor allem soziales Engagement fordert: Grönemeyer, Lindenberg und auch Maffay sind für ihre diesbezüglichen Haltungen und Handlungen bekannt (was indessen keinesfalls ihre gutklassige musikhandwerkliche Arbeit erübrigen kann).

Die genremäßige Verteilung der beliebtesten Gruppen und Interpreten auf individuell bespielten Musikkassetten läßt - als Ausdruck der am nächsten an der realen Verteilung der Musikinteressen liegenden Struktur von Musikprogrammen - weitere Besonderheiten in den Qualifikationsgruppen erkennen. So konzentrieren sich die Heavy Metal-Fans bei den männlichen Lehrlingen

ohne Abiturausbildung, kommen aber auch hier über den Status einer Randgruppe nicht hinaus. Lehrlinge mit Abiturausbildung fallen durch eine außerordentlich hohe Zuwendung zu individuell gestalteten Kassettenprogrammen auf, während Arbeiter und besonders Angestellte der Industrie hier noch hinter diesbezüglichen Durchschnittswerten zurückbleiben. Die beiden zuletzt genannten Gruppen sind es auch, bei denen der (bundes-)deutsche Schlager bei privat gestalteten Musikprogrammen beachtliche Ränge erlangt. Roland Kaiser, Roger Whittaker und Juliane Werding standen zum Zeitpunkt der Untersuchung dabei besonders hoch in der Gunst dieser Gruppen. Dies deutet im Zusammenhang auch einer Einschätzung der anderen Favoriten von Arbeitern und Industrieangestellten auf ein in diesen Gruppen vorherrschendes Verständnis von populärer Musik als Mittel der Unterhaltung, des Amüsements und der psychophysiologischen Entspannung hin. Diese Position schließt die Erwartungen politischer Funktionalität, sozialen Realismus oder gesellschaftlicher Konkretheit der Musikangebote keineswegs unbedingt ein.

Zusammenfassend wäre aus den bisherigen Ausführungen ableitbar, daß ein Konsens in der wahlweisen Bevorzugung konkreter musikalischer Programme auf Tonträgern (und Ähnliches gilt mit Sicherheit dann für Rundfunkprogramme) in den betrachteten sozialstrukturellen Gruppierungen (und damit tendenziell auch Altersklassen) im konkreten Falle - selbst bei Präferenz des gleichen Genres, der gleichen Kategorie - nur ausnahmsweise gegeben ist. Zwischen den Qualifikationsgruppen erfolgt eine unterschiedliche Auswahl in den Genres, daneben gibt es auch Differenziertheit in der quantitativen Wertigkeit der einzelnen Genres untereinander. Die 16-25jährigen unseres Landes zeigen sich in ihren Gebrauchsweisen innerhalb all dessen, was als populäre Musik bezeichnet wird, recht deutlich nach Qualifikation und folglich nach ihrer Sozialstruktur gegliedert. Es waren größere Ähnlichkeiten zwischen Lehrlingen ohne Abiturausbildung und jungen Werkstätigen einerseits sowie zwischen Lehrlingen mit Abiturausbildung und Studenten andererseits zu registrieren, wobei zwischen den ähnlichen Gruppen wiederum eine

kohortenmäßige Überformung in Erscheinung tritt. Die Gruppenspezifität der Musikpräferenz im populären Bereich ist wohl im wesentlichen von den jeweiligen Alltagsstrukturen, vom Freizeitfonds, von der Ausprägung von Bildungs- und (Massen-) Kulturorientierung, dem funktionalen Verständnis populärer Musik und entsprechend unterschiedlichen Erwartungsstrukturen ihr gegenüber diktiert. Allerdings bedeutet dies nicht etwa ein völliges Auseinandertriften des musikalischen Geschmacks und der Interessenspektren zwischen den betrachteten Gruppen, da sich die Lehrlinge, Arbeiter und Studenten zwar nicht in den ausdrücklich bevorzugten Angeboten gleich, wohl aber in dem, was in größerem Umfange toleriert wird. Hierzu zählen zwar auch die besten nationalen Produktionen, der Schwerpunkt indessen liegt momentan bei dem in den Hitlisten des kapitalistischen Auslandes erfolgreichen Material.

In unserer Untersuchung war auch der Frage nachgegangen worden, ob populäre Musik abhängig von der konkreten Gebrauchssituation unterschiedliche Erwartungen zu erfüllen hat und wie diese sich dann in ihrer jeweiligen Struktur darstellen. Letztlich sollte damit die Vielfalt möglicher Anforderungen an das gesamte Spektrum populärer Musikproduktion transparent gemacht werden.

Tabelle 18 siehe Seite 33

Die Tabelle für die Gesamtpopulation zeigt, daß die Strukturen der Erwartungen in den drei zur Diskussion stehenden Situationen jeweils in unterschiedlichem Maße differieren. Eine Ähnlichkeit, die sich auf die Schwerpunkte der Erwartungen, jedoch nicht auf deren absolute Größe und deren Reihenfolge bezieht, ist für die Musik zur Tanzveranstaltung und für die Situation des "sekundären Hörens" zu konstatieren.

Für die Tanzmusik wird besonders ein (leicht) tanzbarer Rhythmus, moderner Sound und eine eingängige Melodie gefordert. Das Schwergewicht liegt damit auf den musikalischen Komponenten populärer Angebote, ebenso wie beim sekundären Hören, wobei in diesem Falle allerdings Sound und Melodie in der Erwartung vor der Tanzbarkeit rangieren.

Tabelle 18: Situationsabhängige Charakteristik bevorzugter Angebote populärer Musik (Angaben in %; Mehrfachnennungen waren möglich)

	In der Diskothek/ bei öffentlichen Tanzveranstaltungen	Bei der Erledigung von Arbeiten im Haushalt u.ä. (Sekundäres Hören)	Bei voller Konzentration auf das Musikhören
In dieser Situation höre ich besonders gern Titel ...			
.. die eine eingängige Melodie haben	41!	53!	24
.. die durch meisterhafte Beherrschung der Instrumente und der Technik gekennzeichnet sind	32	23	48!
.. bei denen mit musikalischen Mitteln experimentiert wird	17	13	28
.. die einen tanzbaren Rhythmus haben	77!	42!	23
.. die einen modernen Sound haben	49!	61!	31
.. die mein Lebensgefühl/meine Lebensanschauung zum Ausdruck bringen	28	22	39!
.. die die Position des Künstlers zu den Problemen der Zeit erkennen lassen	22	10	38!
In dieser Situation befinde ich mich (fast) nie.	3	1	4

Bei der Tanzmusik konnte in Fragen der Erwartung des tanzbaren Rhythmus Homogenität in den Qualifikationsgruppen festgestellt werden. Diese Einheitlichkeit ist in Hinsicht auf andere Erwartungsanteile nicht zuverzeichnen, kann aber an dieser Stelle nicht hinreichend aufgeklärt werden. Der Tanzboden wird jedenfalls von keiner Gruppe als besonders geeignet betrachtet, politische Zeitprobleme zu verhandeln; gerade die Studenten, die an anderer Stelle populärer Musik ausdrücklich auch diese Funktion im Unterschied zu anderen Qualifikationsgruppen zugeordnet

haben, erwarten dies von der für das Tanzvergnügen bevorzugten Musik am wenigsten. Es deutet sich nicht nur hier für die Studenten (und mit gewissen Abstrichen auch für Lehrlinge mit Abiturausbildung und Industrieangestellte) ein klar funktional differenzierter Gebrauch populärer Musik an, der unterschiedliche Spielarten der populären Angebote an die verschiedenen Situationen ihrer Nutzung anbindet.

Im Falle der Charakteristik der für beiläufiges oder sekundäres Hören bevorzugten Musik allerdings sind wesentlich differierende Vorstellungen nicht erkennbar geworden. Die als akustischer Hintergrund oder nebenbei genutzte Musik wird mit Sicherheit weniger aufmerksam als in der Diskothek oder gar beim konzentrierten Hörgenuß wahrgenommen, damit steigen Toleranzbreiten und eine (sozialstrukturell bedingte) Spezifik der Erwartungen verliert an Bedeutung. Ganz anders verhält sich das beim konzentrierten Musikhören. Hier stehen zunächst für die Gesamtheit Fragen der Perfektion an Instrument und Technik im Mittelpunkt der Erwartungen - damit ist gewissermaßen die Erwartung eines besonderen musikalischen und "Kunst-Wertes" in Populären (und darüber hinaus) formuliert. Dies bestätigt sich auch in der für diese Situation höheren Erwartung (und Toleranz) gegenüber dem musikalischen Experiment. Beim konzentrierten Hören ist weniger physisches als vielmehr erlebnishaft-geistiges Engagement charakteristisch. Das schließt in besonderem Maße auch Aufmerksamkeit für Texte ein. Deshalb stehen die Identifikationserwartung (e i n Lebensgefühl, m e i n e Lebensanschauung zum Ausdruck bringen) und die nach teilbarem politischen Bekenntnis an zweiter und dritter Stelle in der Rangfolge der Erwartungen für den Fall des konzentrierten Musikhörens. Die für das konzentrierte Musikhören typischen Erwartungsstrukturen unterscheiden die Qualifikationsgruppen wesentlich deutlicher als in den anderen beiden zu Debatte stehenden Situationen. Während Lehrlinge ohne Abitur und Arbeiter sich in ihren Erwartungen gegenüber der Situation der Tanzveranstaltung und des Nebenbei-Hörens insofern verändern, als die unter diesen Umständen dominanten Erwartungen gewissermaßen eingeebnet werden, wobei gleichzeitig dort weniger ausgeprägte Erwartungen zugewinnen, findet bei den Industrieangestellten, bei den Lehrlingen mit Abiturausbildung und am deutlichsten

bei den Studenten eine völlige Umstellung des Erwartungsprofils statt. Tanzbarkeit und Sound verlieren in außerordentlichem Umfang an Bedeutung, während gleichzeitig die "Kunstwerte", Identifikationspotential und politisches Engagement stark zugewinnen.

Tabella 19: Charakteristik der bei konzentriertem Musikhören bevorzugten Titel in den Qualifikationsgruppen (Angaben in %, Mehrfachnennungen waren möglich) +

	Lehrl.c. Abitur	Junge Arbeiter	Lehrlinge m.Abitur	Industrie- angestellt.	Stu- den- ten
Bei konzentriertem Musikhören höre ich besonders gern Titel ...					
.. die eine eingängige Melodie haben	24	24	28	32	15
.. die durch meisterhafte Beherrschung der Technik und der Instrumente gekennzeichnet sind	43	41	58	52	72
.. bei denen mit musikalischen Mitteln experimentiert wird	24	28	34	36	34
.. die einen tanzbaren Rhythmus haben	33	22	11	12	6
.. die einen modernen Sound haben	38	32	23	32	32
.. die mein Lebensgefühl/ meine Lebensanschauung zum Ausdruck bringen	36	35	39	40	58
.. die die Position des Künstlers zu den Problemen der Zeit erkennen lassen	30	34	54	56	56
In dieser Situation befinde ich mich (fast) nie.	3	6	1	0	4

+ Aus Übersichtsgründen mußte die Tabelle gedreht werden. Entgegen der üblichen Lesart ist die Tabelle deshalb zuerst spaltenorientiert (senkrecht) zu lesen.

Konzentriertes Musikhören ist zwar in allen Gruppen auch eine Aktivität, die in höherem Maße Selbstbesinnung, Selbstbefragung und gedankliche Auseinandersetzung provoziert, ganz besonders aber trifft dies für intellektuell orientierte Teile der Jugend zu. Die Differenziertheit der Erwartungen zwischen den einzelnen Situationen und zwischen den einzelnen Gruppen der Jugend deuten

erneut auf die Notwendigkeit und Möglichkeit einer sehr breiten Musikproduktion im populären Bereich hin, die allerdings zweckmäßigerweise mit einer deutlicher zielgruppenorientierten Verteilung - insbesondere im Rundfunk - einherzugehen hat.

Es schließt sich an dieser Stelle nun logischerweise die Frage an, welche Spielarten der populären Musik nun jeweils die von den Jugendlichen benannten Charakteristika für die einzelnen Situationen aufweisen und demzufolge in diesen Situationen favorisiert werden. Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die situationspezifischen Präferenzen für die Gesamtheit der Population.

Tabelle 20: Situationsabhängige Bevorzugungen von Spielarten der populären Musik (Angaben in %; Mehrfachnennungen waren möglich)

In dieser Situation	In der Diskothek/ bei öffentlichen Fanzveranstaltungen.	Bei der Erledi- gung von Arbeiten im Haushalt u.ä.	Bei voller Konzentra- tion auf das Musik- hören
wird bevorzugt ...			
Blues/Rhythm & Blues	10	6	11
Rock'n'Roll	10	8	3
Beat- u. Rockoldies der sechziger Jahre	21	21	13
Englischsprachige ak- tuelle Popmusik (Dis- ko-Sound, Synthie- Pop, Pop-Jazz usw.)	79	71	45
Deutschsprachige Pop- und Rockmusik aus der BRD, Westberlin oder Österreich	72	58	49
DDR-Rockmusik	7	9	6
Ska, Reggae, Salsa	4	4	3
Hard Rock/Heavy Metal	16	9	12
Punk, New Wave	7	4	5
Electronic-, Classic-, Art-Rock	14	9	24
Schlager	15	21	11
Liedermacher	6	5	19
eine andere Musikrichtung	3	2	10
keine bestimmte Musikricht.	3	8	3
In dieser Situation befinde ich mich (fast) nie.	3	2	4

Die in Hinsicht auf den Musikgebrauch in der Diskothek und im Falle des sekundären Hörens festgestellten Erwartungen erfüllen mit jeweils großem Abstand die aktuellen englisch- und deutschsprachigen Produktionen des kapitalistischen Auslandes am besten. Daneben gibt es in den auf den weiteren Rängen folgenden Musikrichtungen insbesondere im Fall der Diskothekenmusik noch unterschiedliche Erwartungen: Oldies werden von Studenten, Angestellten und Arbeitern bei dieser Gelegenheit gern gehört, Heavy Metal dagegen ist überwiegend die Sache männlicher Lehrlinge ohne Abiturausbildung, Electronics und Art-Rock dagegen die von Lehrlingen mit Abiturausbildung.

Entsprechend der anderen Struktur der Erwartungen im Falle des konzentrierten Hörens verändert sich gegenüber den eben diskutierten Situationen die Art der bevorzugten Musikgattungen nicht unerheblich. Englisch- und deutschsprachige Popmusik wird hier in ihrer zwar noch immer insgesamt dominanten, aber dennoch schwächeren Position von Lehrlingen und Arbeitern getragen. Die an tradierten Kunstmodell orientierten Formen der Rockmusik und die Liedermacher dagegen gewinnen führende Positionen unter Studenten und Angestellten und schieben sich auch bei Lehrlingen mit Abiturausbildung in der Reihe der für konzentriertes Hören bevorzugten Genres weit nach vorn. Das stärker gegenüber Diskothek und sekundärem Hören veränderte Erwartungsprofil in diesen Gruppen wirkt sich hier nicht nur innerhalb der Genres eventuell mit einem breiteren Präferenzspektrum aus, sondern führt eben zu einem von Arbeitern und Lehrlingen ohne Abiturausbildung klar unterscheidbaren breiterem und anders akzentuierten Akzeptanzspektrum in der Reihe der Genres insgesamt.

In Hinsicht auf die Frage eines situationspezifischen Hörverhaltens bleibt zusammenfassend festzustellen, daß für den Fall der Musik für Diskotheken und für beiläufiges Hören formal ähnliche Erwartungsstrukturen existieren, deren konkrete Realisierung jedoch in den Schichten der Jugend verschieden ausfallen dürften.

Eine anders gelagerte Erwartungsstruktur ist für die Situation des konzentrierten Hörens typisch. Je mehr diese Erwartungsstruktur in den Qualifikationsgruppen von denen der beiden anderen

Situationen abweicht, desto mehr verändert sich auch das für diese Situation bevorzugte musikalische Profil gegenüber dem für Tanz und sekundäres Hören.

2.3. Aspekte musikbezogener Verhaltensweisen in der Freizeitgruppe

Die Gestaltung der Freizeit in nicht fest organisierten, dennoch in ihrem personellen Bestand und vielen Verhaltensweisen relativ stabilen Gruppe von Gleichaltrigen ist - basierend auf ähnlichem Alltagszyklus, vergleichbarer sozialer Position und ähnlichen Interessen - eine jugendtypische Verhaltensweise. Zwei Drittel der Jugendlichen gehören einer oder mehreren informellen Freizeitgruppen an. Aus der sozialstrukturellen Perspektive in Bezug auf die Zugehörigkeit zu den informellen Gruppen treten Unterschiede zutage, die die differenzierte Position der sozialstrukturellen Gruppen innerhalb des Jugendzyklus (Ausbildungsabschlüsse, Familiengründung - und orientierung, Sozialisierung, Veränderungen im Freizeitfond usw.) und den damit verbundenen Funktions- und Bedeutungswandel der informellen Freizeitgruppe reflektieren.

Tabelle 21: Zugehörigkeit zu informellen Freizeitgruppen in Beziehung zur sozial-strukturellen Gliederung (Angaben in %)

	Es gehören an ...		
	einer Freizeit- gruppe	mehreren Frei- zeitgruppen	keiner Frei- zeitgruppe
Lehrlinge o. Abi.	49!	21	30
Lehrlinge m. Abi.	47!	24	29
Studenten	32	36!	32
Arbeiter	40	19	41!
Angestell./Ind.	25	25	50!

Die Freizeitgruppe ist für die Jugendlichen eine wichtige Instanz der Kommunikation über populäre Musik und Organisationsform ihrer Aktivität in Hinsicht auf populäre Musikangebote. Öffentliche kulturelle Angebote, die sich auf populäre Musik beziehen oder sich vorrangig um diese formieren, werden - sofern eine Inan-

spruchnahme überhaupt vorliegt - stets zu über zwei Dritteln ausschließlich oder zumindest teilweise gemeinsam mit der Freizeitgruppe frequentiert.

Das Hören von Musik ist eine eher außerhalb der Gruppe realisierte Tätigkeit, das Gespräch über Musik ist jedoch wiederum in starkem Maße in der Freizeitgruppe konzentriert. Fast drei Viertel der in die Untersuchung einbezogenen Jugendlichen gaben demgemäß auch an, sich oft oder sehr oft mit Freunden über Trends und Qualitäten der populären Musik auszutauschen; der Freundeskreis ist die quantitativ bestimmende Organisationsform der Kommunikation über populäre Musik im Jugendalter. In Konformität oder Konfrontation zur jeweiligen Gruppenmeinung entwickelt der Jugendliche vor allem hier in aktiver Form sein popmusikalisches Geschmacksurteil, wobei wohl besonders die aktuellen Angebote der Massenmedien immer wieder neuen Stoff für Diskussionen liefern.

Tabelle 22: Gruppenbezogenheit der Ausübung von musikgebundenen Freizeitaktivitäten (Angaben in %)

	Diese Tätigkeit realisiere ich			
	meist mit der Freizeitgruppe	sowohl mit der Freizeitgruppe als auch mit anderen oder allein	nicht mit der Freizeitgruppe aber mit anderen oder allein	überhaupt nicht
über Musik reden	21	40	31	8
Tanzveranstaltungen/Diskotheken besuchen	19	40	35	6
Konzerte populärer Musik besuchen	16	27	29	28
Schallplatten/Kassetten hören oder tauschen	8	35	47	10

Die relativ weit ausgeprägte Homogenität in den Musikprogrammen der von den Jugendlichen bevorzugten Rundfunksender und der in den Freizeitgruppen sicher mehr oder minder wirksame Konformitätsdruck in Stil- und Geschmacksfragen erzeugen eine beträchtliche

Einheitlichkeit der von den Mitgliedern einer Gruppe bevorzugten Formationen, Interpreten und Stilrichtungen aus dem Bereich der populären Musik. Von den in die Untersuchung einbezogenen Jugendlichen, die angaben, einer oder mehreren Freizeitgruppen anzugehören, meinten 6 %, daß allen Mitgliedern ihrer Freizeitgruppe(n) die gleiche Musik wie Ihnen selbst gefalle, 60 % wähen sich mit der Mehrzahl der Mitglieder ihrer Gruppe(n) in Übereinstimmung, 28 % nur mit einigen und 6 % sehen sich mit ihrem musikalischen Geschmack als Außenseiter in ihrer Freizeitgruppe. Mit großer Wahrscheinlichkeit ist ein der Gruppennorm entsprechender musikalischer Geschmack bzw. die sukzessive Anpassung an diesen ein der Integration in die Gruppe sehr dienliches Moment (zumal viele Aktivitäten der Gruppe mit Musik verbunden sind), allerdings nur in Ausnahmefällen als eine quasi unabdingbare Voraussetzung der Gruppenzugehörigkeit. In den vorliegenden Ergebnissen zeigen sich solche Zwänge am ehesten noch bei den Heavy Metal-Fans. In diesem Falle ist etwa ein Viertel derer, die sich zu Heavy Metal als ihrer Lieblingsmusik bekennen, der Auffassung, daß alle Mitglieder ihrer Freizeitgruppe (n) die gleichen musikalischen Vorlieben angenommen haben. Der musikbezogenen Konformitätsdruck dürfte in anderen kulturellen Teilgruppen der Jugend (Punks, Skinheads, Gruffis, Romantics usw.) ebenfalls stark ausgeprägt sein, allerdings sind diese Gruppen insgesamt zu klein, um in ihren Verhaltensweisen aus der Stichprobe der Untersuchung reproduzierbar zu sein.

2.4. Populäre Musik als Gegenstand interpersonaler Kommunikation und alltags-kultureller Verhaltensweisen

Populäre Musik ist im Alltag Jugendlicher unseres Landes nicht nur an sich klangsinlich allgegenwärtig, sondern bildet auch häufig Anlaß und Gegenstand interpersonaler Kommunikation. Hierbei dominiert das Gespräch mit Gleichaltrigen in ähnlicher sozialer Stellung, ein Gespräch zwischen den Generationen über populäre Musik stellt die Ausnahme dar. Außerdem ist eine überwiegende Bindung solcher Gespräche an die Freizeit und an Dialogpartner eigener, freier Wahl typisch.

Tabelle 23: Häufigkeit von Kommunikation über Trends und Qualität der populären Musik mit verschiedenen Gesprächspartnern (Angaben in %)

	Häufigkeit des Austauschs über populäre Musik			
	sehr oft	oft	selten	nie
mit Freunden	25	47	25	3
mit dem Partner/ der Partnerin	31	40	15	14
mit Geschwistern	13	28	30	29
mit Mitschülern/ Kollegen/Kommilitonen	9	35	42	14
mit den Eltern	2	12	45	41

Da populäre Musik auch im Musikunterricht der Schule höchstens eine sehr untergeordnete Rolle spielt, ist begründet zu vermuten, daß sich der popmusikalische Geschmack für jede neue Generation Jugendlicher im weitgehend zufälligen und spontanen Wechselspiel zwischen aktuellen Musikangeboten der beliebtesten Rundfunksender, deren publizistischer Aufbereitung und der interpersonellen Kommunikation in den Gruppen Gleichaltriger vollzieht: ein Prozeß, der gegenwärtig weitgehend abseits von gesellschaftlichen Strategien der Bildung und Erziehung nicht nur im ästhetischen Bereich verläuft.

Populäre Musik als Element alltagskultureller Verhaltensweisen Jugendlicher ist in vielfältigen Erscheinungsformen präsent. Eine Auswahl von als typisch angenommenen Verhaltensweisen wurde in Hinsicht auf gegenwärtige und vergangene diesbezügliche Praxis der an der Untersuchung beteiligten Jugendlichen erkundet. Dabei ergab sich das folgende Bild, das zusätzlich zur Gesamtaussage die Verteilung in den Qualifikationsgruppen widerspiegelt.

Tabelle 24: Häufigkeit der mit populärer Musik verbundenen alltagskulturellen Verhaltensweisen in den Qualifikationsgruppen (Angaben in %)

	Ich beschäftige mich momentan auch in dieser Form mit populärer Musik.	Ich beschäftige mich gegenwärtig in dieser Form nicht mehr mit populärer Musik, habe es aber früher getan.	In dieser Form habe ich mich mit populärer Musik noch nie befaßt
Bilder/Poster/Autogramme u.ä. sammeln			
GESAMT	36	42	22
Schüler	81	9	10
Lehrlinge o. Abitur	59	24	17
Lehrlinge m. Abitur	40	41	19
Arbeiter	18	59	23
Studenten	8	55	37
Angestellte/Ind.	5	59	36
Informationen zu Interpreten, Gruppen, Stilrichtungen sammeln			
GESAMT (+)	23	30	47
Schüler	54	14	32
Lehrlinge m. Abitur	32	31	37
Lehrlinge o. Abitur	31	25	44
Studenten	16	40	44
Arbeiter	14	34	52
Angestellte/Ind.	5	33	62
Texte übersetzen/sammeln			
GESAMT (+)	13	32	55
Schüler	28	20	52
Studenten	19	44	37
Lehrlinge mit Abitur	20	27	53
Lehrlinge o. Abitur	15	28	57
Arbeiter	6	36	58
Angestellte/Ind.	3	36	61
Kleidung mit Symbolen, Gruppennamen usw. aus der Musikszene gestalten			
GESAMT (+)	14	13	73
Schüler	29	14	57
Lehrlinge o. Abitur	23	14	63
Lehrlinge m. Abitur	18	12	70
Arbeiter	6	14	80
Studenten	6	8	86
Angestellte/Ind.	0	14	86

Fortsetzung der Tabelle 24 Seite 43

Fortsetzung Tabelle 24

	Ich beschäftige mich momentan auch in dieser Form mit populärer Musik.	Ich beschäftige mich gegenwärtig in dieser Form nicht mehr mit populärer Musik, habe es aber früher getan.	In dieser Form habe ich mich mit populärer Musik noch nie befaßt
Vorträge über populäre Musik besuchen			
GESAMT (+)	14	10	76
Studenten	40	18	42
Angestellte/Ind.	20	16	64
Lehrlinge m. Abitur	12	12	76
Arbeiter	9	11	80
Lehrlinge o. Abitur	10	3	85
Schüler	3	5	95
Aktive Beteiligung an Wunschsendungen des Rundfunks/Fernsehens			
GESAMT (+)	8	10	82
Schüler	19	11	70
Lehrlinge o. Abitur	10	10	80
Lehrlinge m. Abitur	6	13	81
Arbeiter	6	11	83
Angestellte/Ind.	8	9	83
Studenten	6	6	88
Aktive Beteiligung an Wertungssendungen vom Rundfunk/Fernsehen			
GESAMT (+)	5	7	88
Schüler	12	9	79
Lehrlinge o. Abitur	6	7	87
Arbeiter	4	9	87
Angestellte/Ind.	5	6	89
Lehrlinge m. Abitur	4	6	90
Studenten	1	3	96

(+) Die hier angegebenen Gesamtverteilungen sind unter Ausschluß der Schülerpopulation ermittelt.

Bei Gesamtbetrachtung der Jugend in Hinsicht auf die über das Musikhören an sich hinausgehenden alltagskulturellen Verhaltensweisen gegenüber populärer Musik erweist sich besonders die mit der Popmusik in enger Verbindung stehende Bildkultur als bestimmend. Daneben erlangt auch das Interesse an Informationen zu den Protagonisten der populären Musik eine erhebliche quantitative Dimension.

Diese Sachverhalte sind als Indizien für weitgehend an den Vermarktungsstrategien orientierte Aneignungsweisen populärer Musikangebote insbesondere unter den jüngsten Gruppen der Jugend einordenbar. Das Sammeln von Texten und eigene Versuche der Übersetzung stellen immerhin noch für die knappe Hälfte der Jugendlichen eine aktuell oder früher praktizierte Verhaltensweise dar. Hiermit dürften intensive Bemühungen um Verstehen und soziale und kulturelle Zuordnung des Angebots populärer Musik verbunden sein, darin findet sich eine Haltung, die mit dem gelegentlich unterstellten hemmungslosen und oberflächlichen Konsum populärer Musik unter Jugendlichen wiederum nur schwer zu vereinbaren sein dürfte.

Die in Form von Aufnähern oder anderen Textilgestaltungstechniken quasi dauerhaft nach außen dokumentierte Identifikation mit der Popmusikszene oder ihren einzelnen Vertretern stellt für die Jugendgesamtheit bereits einen Ausnahmefall dar und erweist als in besonderem Maße altersabhängig: Lediglich Schüler und Lehrlinge können noch auf aktuelle Aktivitäten in nennenswertem Ausmaß verweisen.

Der Besuch von Vorträgen über populäre Musik - als praktizierte Verhaltensweise läßt er den Schluß auf Interesse an fundierter, sachlich orientierter Hintergrund- und Zusatzinformation zu - ist ^{mit} Blick auf die Jugendgesamtheit ebenfalls nur eine eher marginale Erscheinung. Freilich sind hier angesichts des insgesamt erheblichen Bedürfnisses nach Information auf dem Gebiet von Rock und Pop auch das geringe Angebot und die sehr zufällige Verteilung entsprechender Vortragsangebote sicher nicht ohne Einfluß auf Besuchshäufigkeiten. Die Beteiligung an Wunsch- und Wertungssendungen schließlich ist eine eindeutig nur Minderheiten betreffende Verhaltensweise in Sachen Rock- und Popmusik. Die den Jugendlichen erreichbaren Wertungssendungen des Rundfunks der DDR operieren - abgesehen von einer Ausnahme - mit nationalem Material; hier läßt sich die geringe Beteiligung schon allein aus dem insgesamt schwächeren Interesse an DDR-Rock und -Pop erklären. Insofern in den bevorzugt genutzten Rundfunkprogrammen gerade die Musikauswahl als Kriterium der Präferenz benannt wird, erübrigt sich für den Großteil der Jugendlichen auch eine Beteiligung an Wunschsendungen.

Bei einer an den Qualifikationsgruppen (und damit an sozialstrukturellen Gesichtspunkten) orientierten Betrachtung der popmusikbezogenen alltagskulturellen Verhaltensweisen werden wichtige Differenzierungen erkennbar.

So huldigen der mit der populären Musik verbundenen Bildkultur aktuell in zum Teil weit überdurchschnittlichem Maße vor allem die jüngeren Gruppen der Jugendlichen (Lehrlinge, Schüler). In höherem Jugendalter, mit höherem Bildungsabschlüssen oder bei stärkerer Bildungsorientierung, verliert diese Verhaltensweise - ebenso wie das plakative resp. textliche Bekenntnis zu den Stars des Pop - so weit an Bedeutung, daß sie schließlich zu vernachlässigen ist. Der mit den genannten Verhaltensweisen verbundene Prozeß der Anlehnung an vorgefertigte Images ist im Regelfall als Durchgangsstadium auf dem Wege zu einer relativ stabilen, solcher Stützen nicht mehr bedürftigen Identität einzuordnen. Wenn die Fixierung auf die Bildkultur des Pop als Zeichen emotionaler, sinnlich orientierter und teilweise veräußerlichter Beziehung zur Popmusik bei jüngeren Gruppen der Jugend bewertet wird, so ist andererseits ein viel stärker rationales, sachlich orientiertes (deshalb keineswegs weniger intensives) Verhältnis zur populären Musik unter Studenten nachweisbar. Ihrem mehr intellektuell-reflektierendem Interesse gegenüber populärer Musik und ihren anders entwickelten individuellen Potenzen entsprechen die außergewöhnlich hohen Besuchsfrequenzen bei Vorträgen (Studentenklubs nehmen Veranstaltungen dieser Art freilich auch häufiger als viele andere Jugendklubs in ihr Programm auf), die intensivere Beschäftigung mit textlichen Fragen und das (zum Zeitpunkt des Studiums allerdings schon wieder im Abklingen begriffene) Interesse am Sammeln von Informationen über die populäre Musik.

Eine insgesamt wesentlich schwächere Ausprägung popmusikbezogener alltagskultureller Verhaltensweisen ist bei jungen Arbeitern und Angestellten zu konstatieren, wobei beide Gruppen sich in Details allerdings wieder voneinander unterscheiden. Bei jungen Arbeitern sind popmusikbezogene Verhaltensweisen über das Hören der Musik hinaus im Sinne einer Kontinuität der eher sinnlich-emotionalen Beziehung zur populären Stars unter Lehrlingen vor allem in Form des Sammelns von Bildmaterial und Informationen zu Interpretieren

und Gruppen noch am ehesten anzutreffen. Die jungen Angestellten hingegen zeigen aktuell lediglich noch Interesse am "Bildungserlebnis populärer Musik" und besuchen nach eigenen Angaben überdurchschnittlich häufig entsprechende Musikvorträge.

An dieser Stelle - da Ergebnisse zum individuellen Umgang mit und der Kommunikation über populäre Musik dargestellt werden - sollen auch die Angaben zum Interesse an textlichen Fragen abschließend Erwähnung finden.

Die folgende Tabelle zeigt die Verteilung des Interesses an Texten aus dem Bereich der populären Musik in den unterschiedlichen Qualifikationsgruppen innerhalb der Jugend.

Tabelle 25: Ausprägung des Interesses an den Texten von Titeln aus dem Bereich der populären Musik (Angaben in %)

	Interesse für den Text ...		
	sofern er deutschsprachig ist	auch dann, wenn er nicht deutschsprachig ist	kein Interesse für die Texte der Titel
GESAMT (+)	41	52	7
Studenten	23	76!	1
Lehrlinge m. Abitur	31	65!	4
Angestellte/Ind.	50	50	0
Lehrlinge o. Abitur	43	47	10
Arbeiter	47	44	9
Schüler	30	52	18!

(+) Die Gesamtverteilung ist unter Ausschluß der Schülerpopulation ermittelt worden.

Bei einem sehr großen Interesse an Fragen des Textes - auch dann wenn er nicht sofort verständlich ist - in allen Schichten ist sofort auch erkennbar, daß höher gebildete oder bildungsmäßig stärker orientierte Fraktionen der Jugend den Texten in jedem Falle ein wesentlich größeres Gewicht in ihrer Meinungsbildung und ihrem Verhältnis zu populären Angeboten beimessen. Hierin ist ein weiteres Zeichen für ein differenziertes funktionales Verständnis und unterschiedliche Gebrauchsweisen populärer Musik in den einzelnen sozialstrukturellen Schichten der Jugend erkennbar.

2.5. Ausgewählte Printmedien als Quelle popmusikalischer Information

In der DDR wird in mehreren Presseorganen über Trends, Personen und Ereignisse der populären Musik berichtet. Die wichtigsten und regelmäßig über den Bereich der populären Musik informierenden Quellen unseres Landes werden dabei von den Jugendlichen entsprechend ihres Ruf- und Erscheinungsbildes, ihrer Auflagenhöhe und auch gemäß dem, was neben Material zur populären Musik noch geboten wird, unterschiedlich häufig genutzt.

Tabelle 26: Leseverhalten bei Beiträgen zu populärer Musik in ausgewählten Printmedien (Angaben in %)

	(fast) immer	gelegentlich	nie
Junge Welt	36	41	23
neues Leben	34	53	13
melodie & rhythmus	13	56	31
unterhaltungskunst	1	9	90

Es überwiegen in der Kenntnisnahme entsprechender Beiträge zur populären Musik die auflagenstärksten und damit leichter zugänglichen Printmedien, die nun wiederum aber ihre Leserschaft nicht nur über das Interesse an Beiträgen über populäre Musik rekrutieren. Weiteregehende Interpretationen und Wertungen verbieten sich an dieser Stelle, weil gegenwärtig auch bei den auflagenstärkeren Blättern eine der Nachfrage entsprechende Versorgung nicht durchgängig gegeben ist.

Einfacher ist hingegen die Frage zu klären, an welchen popmusikbezogenen Beiträgen in den entsprechenden Presseerzeugnissen Jugendliche besonders interessiert sind.

Tabelle 27: Interesse an Beiträgen der Printmedien zum Bereich der populären Musik in den Qualifikationsgruppen (Angaben in %; Mehrfachnennungen waren möglich)

	Interesse an ...											
				Internationalen Hitlisten								
				Fotografien/Postern von der internationalen Musikszene								
				Interviews mit Musikern der populären Musik								
				Beiträgen zu einzelnen Interpreten/Gruppen der populären Musik								
				Beiträgen zu aktuellen Musik-trends								
				Beiträgen zu den Hintergründen des Musikgeschäftes in den kapitalistischen Staaten								
				Meinungäußerungen Jugendlicher zur populären Musik								
				Rezensionen/Kritiken zu neuen Schallplatten/Kassetten in der DDR								
				Berichten zu Rockkonzerten in der DDR								
				Beiträgen zur Geschichte der populären Musik								
				DDR-Hitlisten								
				Fotografien/Postern von der DDR-Musikszene								
GESAMT	61	43	39	30	27	25	14	11	8	8	4	2
Lehrl.o.o.Abl.	65	59	34	26	22	26	17	6	7	5	5	3
Lehrl.w.Abl.	67	55	42	32	24	19	8	11	9	6	5	2
Arbeiter	62	34	42	24	28	24	16	10	8	9	4	2
Angestellt./Ind.	45	14	42	41	33	28	9	23	19	9	5	0
Studenten	43	14	45	52	37	28	4	27	7	12	1	0

An dieser Übersicht ist zunächst das große Interesse an Informationen zur internationalen Musikszene erkennbar. Auch dort, wo in der Frage nicht ausdrücklich zwischen Beiträgen zum nationalen und zum internationalen Sektor unterschieden wurde, liegt auf Grund der Verteilungen der konkreten musikalischen Interessen der Schluß nahe, daß am ehesten Beiträge zu internationalen Aspekten der populären Musik Resonanz finden. Darin ist der Reflex der praktisch realisierten Musikinteressen zu finden, der sich wiederum auch in den Unterschieden zwischen den Qualifikationsgruppen reproduziert. Lehrlinge sind dabei vordergründig an unkommentierter, aktueller Sachinformation interessiert, womit bei dieser Gruppe in besonderem Maße auch die Nachfrage in Bezug auf Bildmaterial internationaler Gruppen und Interpreten eingeschlossen ist.

Anders stellt sich dies bei Studenten und Angestellten dar, denen bei gleicher Bevorzugung des Internationalen ein ausgeprägteres Interesse an eher sachlicher, rationalisierten und auf allgemeine kulturelle Zusammenhänge orientierter Information eigen ist. Bei jungen Arbeitern ist das Interesse an Beiträgen des internationalen Geschehens ähnlich wie bei den Lehrlingen verteilt, lediglich im Falle des Bildmaterials von der internationalen Szene ist ihre Neigung deutlich geringer. Bei einem in allen Gruppen durchgängig nur schwachen Interesse an DDR-zentrierten Veröffentlichungen fällt jeweils etwa ein Viertel der jungen Angestellten und der Studenten besonders auf, das die nationalen Entwicklungen in Sachen Rock und Pop offenbar aufmerksam verfolgt und sich in Kenntnis der veröffentlichten Kritikerpositionen eine Meinung bilden möchte.

Die gegenwärtige Struktur der printmedialen Information zur populären Musik kann - wie sich allein schon aus der Darstellung der unterschiedlichen Präferenzen und Aneignungs- und Gebrauchsstrategien gegenüber der populären Musik zwischen den einzelnen Schichten der Jugend zeigt - der Dynamik und Breite der Prozesse der populären Musik sowie der Differenziertheit der popmusikbezogenen Informationsbedürfnisse in Tiefe und Stil nicht mehr entsprechen. Im besonderen betrifft das den internationalen Bereich, der zwar die individuellen Musikprogramme dominiert, für den in-

dessen eine Form der systematischen und permanenten Sachinformationen wie auch der ästhetisch und kulturtheoretisch fundierten Aufarbeitung aussteht.

2.6. Zum Informationsstand Jugendlicher auf dem Gebiet der populären Musik

Der zum Zwecke des Einblicks in den Kenntnisstand Jugendlicher bezüglich populärer Musik nur bei der Hälfte der Population eingesetzte Musiktest sah vor, daß die in die Untersuchung Einbezogenen aus zehn Blöcken von jeweils fünf vorgegebenen Interpreten oder Gruppen denjenigen Namen ausfindig machen sollten, der musikstilistisch bzw. musikhistorisch nicht in die jeweilige Reihe paßt. Zur Erleichterung dieser Aufgabe war jede Fünfergruppe mit einem Begriff gekennzeichnet, der vier der fünf Namen im üblichen Verständnis von Musikjournalismus und -wissenschaft charakterisiert. Natürlich können auf diesem Wege nur punktuelle Einblicke über den Kenntnisstand in den ausgewählten Sektoren gewonnen werden, die aber in ihrem Verhältnis zueinander sich durchaus als aufschlußreich erwiesen haben.

Tabelle 28 siehe Blatt 51

In der Gesamtbetrachtung wird deutlich, daß popmusikalische Kenntnisse in den Bereichen konzentriert sind, die im musikalischen Alltag Jugendlicher eine entscheidende Rolle spielen und sich durch eine dominante Präsenz in jugendkulturellen und insbesondere Medienezusammenhängen auszeichnen.

Die guten Kenntnisse auf dem Gebiet der nationalen und internationalen Schlagerszene lassen sich dabei sicher nicht nur aus einer hohen Gebrauchsfrequenz unter Jugendlichen ableiten (die im Abschnitt 2.2. dargestellten Ergebnisse zum situationspezifischen Musikgebrauch einzelner Genres dürften eine Begründung dieser Art auch dann nur teilweise stützen, wenn man sich das Problem der Grenzziehung zwischen deutschem Schlager und deutschsprachiger Popmusik vergegenwärtigt). Ebenso wichtig ist eine relative Übersichtlichkeit der personellen Situation in diesen Bereichen und eine ständige (medien-)kulturelle Präsenz der entsprechenden Interpreten, die für Jugendliche wo nicht als Star

Tabelle 28: Anteile richtiger Antworten beim Kenntnisstest zu populärer Musik durch Auswahl (Angaben in %; n=567)

	GESAMT	Lehrlinge m. Abi.	Studenten	Lehrlinge o. Bl.	Arbeiter	Angestellte/Ind.
Testbereich ...						
Schlagersänger (international)	81	84	92	73	86	88
Schlagersänger(innen) (DDR)	73	82	86	68	75	58
Heavy Metal (international)	63	73	75	61	60	54
Disko-Musik (international)	53	68	56	51	51	50
Gitarristen (international)	35	50	44	34	28	21
Amateurbands (DDR)	33	41	28	34	33	25
Berliner Bands (DDR)	28	30	30	30	27	0
Rockgruppen der 60er Jahre (International)	18	22	33	15	16	17
Gitarristen (DDR)	9	8	6	11	8	4
Pop Jazz (international)	0	0	0	0	0	0

so doch als ständig verfügbares Gegenbild der eigenen Vorstellungen über Popstars fungieren. Weitergehende Kenntnisse über die DDR-Rockmusik sind nur bei einem Drittel der Jugendlichen erkennbar geworden; das ist wesentlich weniger als im internationalen Bereich. Allerdings zeigte sich am Totalausfall im Bereich Pop-Jazz, und den schwachen Kenntnissen im Falle der Rockgruppen der 60er Jahre, daß im internationalen Bereich die Kenntnisse sich eben generationsweise auf das gerade aktuelle und permanent angebotene Material tendenziell beschränken.

Die Kenntnisse sind zwischen den Qualifikationsschichten der Jugend keineswegs gleichmäßig verteilt, sondern zeigen deutliche Abhängigkeit zu der jeweils erreichten sozialen Position und Perspektive, wobei auch generationstypische Effekte eine gewisse Rolle spielen.

Tabelle 29: Anzahl richtiger Antworten beim Auswahltest zu populärer Musik in den Qualifikationsgruppen (Angaben in %)

	0-3 richtige Antworten	4-7 richtige Antworten	8-10 richtige Antworten
Lehrlinge m. Abi.	50	47	3
Studenten	56	36	8
Lehrlinge o. Abi.	67	29	4
Arbeiter	66	31	3
Angestellte/Ind.	83	17	0

Diese Übersicht macht ebenso wie Tab. 28 deutlich, daß die bildungsorientierten (und tendenziell jüngeren) Schichten der Jugend gemessen an unseren Testergebnissen - über die umfangreicheren und detaillierteren Kenntnisse verfügen. Eine demgemäße Heterogenität der Kenntnisse ist besonders im Falle des DDR-Schlagers, des Heavy Metal, der internationalen Gitarristen und der Rockgruppen der 60er Jahre erkennbar.

In den weiteren Kategorien zeigt sich entweder eine weitgehende Homogenität der Kenntnisse in speziellen Bereichen auf niedrigem Niveau (Pop-Jazz, DDR-Gitarristen) oder aber eine eher generations-spezifische Überformung des verfügbaren Wissens.

Wie nicht anders zu erwarten, sind die Resultate dabei ohnehin nur in Ausnahmefällen auf die Wirkung einer Komponente allein zurückzuführen; so kann der auf schichtspezifischer Imagepflege beruhende Erwerb von Urteilskompetenz und wirkliche Akzeptanz - wie im Falle des internationalen Schlagers wahrscheinlich - zu ähnlichen Ergebnissen im Kenntnisstand verschiedener Gruppen führen.

In einer zusammenfassenden Wertung der Ergebnisse zum Wissensstand über populäre Musik liegt es nahe, die weitverbreitete Vermutung einer umfassenderen sachlichen Kompetenz der Mehrzahl der Jugendlichen stark zu relativieren. Die (mit unserem Test greifbaren) Kenntnisse Jugendlicher unseres Landes zur populären Musik reduzieren sich weitgehend auf das schmale Spektrum der ihnen von täglichem Gebrauch geläufigen Spielarten und gehen auch dort - was stilistische Teilströme oder Namen außerhalb der permanenten Medienpräsenz betrifft - kaum in Details. Die Kenntnisse zum internationalen Bereich der populären Musik sind den Gebrauchsgewohnheiten entsprechend auf einem höheren Stand als die zu nationalen Entwicklungen. Höhere Bildung und Qualifikation oder die Orientierung darauf sowie die Integration in den Bildungsprozeß selbst gehen tendenziell mit einem höheren Wissensvolumen auf dem Felde der populären Musik einher.

3. Die Rolle populärer DDR-Produktionen im jugendlichen Musikgebrauch und Aspekte der politischen Funktionalität populärer Musik

3.1. Nutzung von populären DDR-Produktionen und Erwartungen Jugendlicher gegenüber DDR-Rock- und Popmusik

DDR-Rock- und Popmusik in ihrer Gesamtheit kann sich in der Beliebtheit mit internationalen Produktionen gegenwärtig nicht messen. Dies wurde bereits in den Hitlisten der beliebtesten Titel, Schallplatten und Musikkassetten erkennbar, zeigt sich aber auch in der folgenden Übersicht zur allgemeinen Beliebtheit von DDR-Rock- und Popmusik, der man vergleichsweise die zum allgemeinen Musikinteresse (Tab. 11) oder die zur Beliebtheit der Freizeittätigkeit Musikhören (Tab. 3) gegenüberstelle.

Tabelle 30: Beliebtheit von DDR-Rock- und Popmusik in den Qualifikationsgruppen der Jugend (Angaben in %)

	Ich höre DDR-Rock- und Popmusik ...				
	sehr gern 1	2	3	4	überhaupt nicht gern 5
GESAMT	1	14	44	28	13
Angestellte/Ind.	3	17	52	19	9
Studenten	1	12	54	27	6
Arbeiter	2	18	40	28	12
Lehrlinge m. Abi.	0	11	51	30	8
Lehrlinge o. Abi.	1	14	40	28	17

Hierbei ist auffällig, daß gerade jüngere Schichten der Jugend sich der DDR-Rock- und Popmusik gegenüber zunehmend distanziert zeigen. Wenn von der These der musikalischen Geschmacksbildung am jeweils kohortentypisch aktuellen Material ausgegangen wird, so sind es also gerade die Produktionen der letzten Jahre, die im ständigen internationalen Vergleich immer weniger bestehen

können. Die Ursachen dafür müssen dann im Zustand der DDR-Rockszene, ihren veränderten Möglichkeiten und Positionen im internationalen Musikgeschäft, in der internationalisierten Medienlandschaft Jugendlicher und insbesondere wohl auch in den Beziehungen der neueren DDR-Produktionen zur sozialen (eingeschlossen der musikalischen) Realität der nachwachsenden Generation gesucht werden. Im Falle der Älteren Schichten Jugendlicher gelang eine musikalische Sozialisierung, in der DDR-Rockmusik einen beachtlichen Platz einnahm. Die damals errungenen Positionen wirken bei den Jugendlichen um 25 Jahre noch mit einer Neigung zu Produktionen vom Ende der siebziger Jahre fort.

Die folgende Tabelle verdeutlicht die geschilderte Entwicklung anhand der Aufgliederung der als beliebteste DDR-Interpreten im Bereich der populären Musik Genannten nach einzelnen Genres.

Tabelle 31: Beliebteste DDR-Interpreten und -Gruppen der populären Musik nach Genres geordnet in den einzelnen Qualifikationsgruppen (Angaben in %)

	Keine Antwort	Es entschieden sich für einen Interpreten/ eine Gruppe aus dem Bereich ... (+)					
		Ältere Rockproduktion	aktuelle Rockproduktion	Schlager	Popmusik	Liedermacher	Anderere
GESAMT (++)	34	25	19	10	8	2	1
Lehrlinge o. Abi.	37	18	22	12	9	0	2
Lehrlinge m. Abi.	26	29	22	12	8	1	2
Studenten	38	24	24	21	31	8	1
Arbeiter	31	30	16	10	9	1	3
Angestellte/Ind.	33	45	8	3	9	0	2
Schüler	48	16	24	3	9	0	0

(+) Die Kategorien erklären sich näher wie folgt:

- | | |
|-----------------------|--|
| Ältere Rockproduktion | - bis Produktionsjahr 1984 erfolgreiche Produktionen bzw. Gruppen, die kontinuierlich bis in die Gegenwart erfolgreich produzieren |
| aktuellere Rockprod. | - ab 1985 erfolgreiche Produktionen |
| Schlager | - folgende Interpreten tauchen hier auf: Inka, Olaf Berger, Frank Schübel
GHS |
| Popinterpreten | - neuere Kategorie: IC, Bummi, Petra Zieger, Arnulf Wenning vereinen Elemente von Rock und Schlager |

(++) ohne Schüler

Die Veränderungen zwischen den Altersgruppen der Jugend werden insbesondere im Falle der Rockmusikinterpreten bzw. -gruppen deutlich und bestätigen sich im Übrigen auch in den später noch genauer darzustellenden Hitlisten der in Musik und Text beliebtesten DDR-Titel. Darüber hinaus sollten auch die im Anhang aufgeführten Listen der beliebtesten Gruppen und Interpreten der populären DDR-Musik (Anhang Liste 9) in den einzelnen Qualifikationsgruppen berücksichtigt werden.

Wenn auch die Mehrzahl der Jugendlichen einen DDR-Interpreten oder eine -Gruppe benannte (die Nichtnennung dürfte im Regelfalle auf eine erhebliche Distanz zur DDR-Rock- und Popszene zurückzuführen sein), so wurde doch in Relation zum internationalen Angebot weiter erheblich an Boden verloren. Das wird erkennbar, wenn man über mehrere Jahre hinweg vergleicht, welcher Anteil Jugendlicher sich bei der Frage nach dem augenblicklichen persönlichen Lieblingstitel für eine inländische Produktion entschied.

Tabelle 32: Lieblingstitel populärer Musik im Vergleich 1979 - 1987 nach der Herkunft der Produktion (Angaben in %) derer, die einen Titel nannten)

Es entschieden sich für ...

	einen Titel aus der DDR- Produktion	einen Titel aus dem kapitali- stischen Aus- land	für an- deres
1979	49	51	-
1984	31	69	-
1985	22	71	7
1987	11	89	-

Der wichtigste Weg, um die Positionen der DDR-Rock- und Popmusik zu verbessern, besteht zweifellos darin, in den Produktionen in höherem Maße als bisher den Erwartungen der Jugendlichen unseres Landes zu entsprechen. Soweit sich mögliche Erwartungen dem Musikangebot gegenüber verbalisieren ließen, stellt sich die Struktur der Erwartungen für die Gesamtpopulation wie folgt dar:

Tabelle 33: Erwartungen Jugendlicher gegenüber DDR-Rock- und Popmusik (Angaben in %)

Das erwarte ich ...

	sehr stark				überh. nicht
	1	2 (1+2)	3	4	5
Orientierung an internationalen Trends der Rock- und Popmusikentwicklung im musikalischen Bereich	50!	28 (78)	15	4	3
Tanzbarkeit	47!	31 (78)	14	4	4
Behandlung von Themen wie Liebe und zwischenmenschliche Beziehungen	31	42 (73)	20	4	3

Fortsetzung der Tabelle 33 Seite 58

Fortsetzung Tabelle 33

	Das erwarte ich ...					Überh.nic 5
	sehr stark 1	2	(1+2)	3	4	
Direkten Ausdruck des Lebensgefühls/der Lebenshaltung Jugendlicher	30	41	(71)	20	6	3
Behandlung von Problemen des Erwachsenwerdens aus der Sicht Jugendlicher	24	37	(61)	25	8	6
Behandlung konkreter Probleme des Lebens in unserem Land	26	30	(52)	24	13	7
Engagement für den gesellschaftlichen Fortschritt in der Welt	19	31	(50)	28	14	8
Deutschsprachige Texte	18	31	(49)	33	11	7
Orientierung für das Leben in unserer Gesellschaft	9	26	(35)	37	17	11
Einbeziehung des Umgangs von Jugendlichen in die Textgestaltung	9	24	(33)	26	21	20

Eine detaillierte Interpretation kann an dieser Stelle noch nicht erfolgen, die vorläufige Einordnung der Ergebnisse aber kann in den folgenden Aspekten zusammengefaßt werden.

- Keine der formulierten Erwartungen ist für das Gesamtprofil der Produktion populärer Musik in unserem Lande ohne Bedeutung. Allerdings sind deutliche Erwartungsschwerpunkte erkennbar, auf die sich zweckmäßigerweise vor allem die Bemühungen zu richten hätten.
- Als Grundforderungen sind mit Blick auf die Jugendgesamtheit die Orientierung an internationalen musikalischen Trends, die Tanzbarkeit, die (textliche) Behandlung von Liebe und zwischenmenschlichen Beziehungen sowie ein hohes individuell annehmbares Identifikationspotential (direkter Ausdruck des

Lebensgefühls/der Lebenshaltung Jugendlicher) herauszuheben. Jeweils über 70 % aller Jugendlichen erwarten dies stark und sehr stark. Unmittelbar auf die musikalische Gestaltung zielende Erwartungen stehen dabei im Mittelpunkt der komplexen Erwartungsstruktur, womit offenbar auch gravierende Defizite bisheriger Arbeit auf dem Gebiet populärer Musik in der DDR benannt werden. Die Erwartung authentischer Produktionen findet sich immerhin schon an vierter Stelle der Rangfolge.

- Eine zweite, in ihrer Gesamtheit etwa auf gleichem Niveau liegende Gruppe von Erwartungen, die aber im Verhältnis zu den Grundanforderungen schon deutlich schwächer ausgeprägt sind, läßt sich mit der Erwartung der Jugendzentriertheit der Texte, der sozialen Konkretheit der behandelten Probleme und der Erwartung eines progressiven sozialen Engagement von DDR-Rockmusik ausmachen. In allen Fällen handelt es sich hier um Fragen der Texte, und überwiegend wird mit den formulierten Gesichtspunkten die Forderung nach sozial und kulturell authentischer Textproduktion ergänzt und verstärkt.
- Für die Mehrzahl der Jugendlichen ist die Einbeziehung von Jugendsprache in die Textgestaltung sowie die in Rocktexten (vordergründig) gegebene Orientierung für das Leben in unserer Gesellschaft nicht zwangsläufig Element ihrer Erwartungsstruktur gegenüber DDR-Rock- und Popmusik. Diese beiden Erwartungen stehen mit Abstand am Ende der Reihung, auch wohl deshalb, weil sich hier peinliche Unglaubwürdigkeiten und aufdringliche Didektik zu häufen drohen.
- Der überwiegende Teil der Jugendlichen erwartet von der DDR-Rock- und Popmusik deutschsprachige Texte. Dies mag zum einen wohl auf den Umstand zurückzuführen sein, daß anderes bisher nicht üblich, ja kaum vorstellbar, erschien. Andererseits zeigt sich darin wohl auch der Wunsch nach klaren Identifikationsangeboten, zumindest nach Einordenbarkeit. Dessen ungeachtet schließen die vorliegenden Ergebnisse den Erfolg englischsprachiger Produktionen in Teilbereichen (z.B. bei Diskomusik) nicht aus, zumal die wenigsten Texte hier wirklich Bedeutung tragen.

Auf einem differenzierten Gesamterwartungsniveau zeigt sich Homogenität in der Hierarchie der Grunderwartungen bei Lehrlingen, Arbeitern und jungen Angestellten, die damit auch die Rangfolge der Erwartungen für die Populationsgesamtheit bestimmen. Studenten hingegen weisen ein grundlegend anderes Erwartungsprofil auf, das über den Gegenstand der DDR-Rock- und Popmusik hinaus auf das anders gelagerte funktionale Grundverständnis populärer Musik in dieser Gruppe verweist. Die Studenten stellten an die Spitze der Erwartungen die Behandlung konkreter Probleme des Lebens in unserem Land, den Ausdruck des Lebensgefühls und der Lebenshaltung Jugendlicher sowie deutschsprachige Texte. Internationale musikalische Orientierung und Tanzbarkeit stehen bei ihnen erst an 4. bzw. 6. Stelle der Erwartungen gegenüber DDR-Rock- und Popmusik. Die Antworten auf die Frage nach den DDR-Lieblingstiteln in textlicher und musikalischer Hinsicht sind geeignet, den Einblick in die Erwartungsstrukturen zu vertiefen (insofern die jeweils genannten Titel offenkundig den Erwartungen näher als andere Angebote kamen). Sie können aber schwerlich zur Ableitung gültiger Erfolgsmuster herhalten. Dies ergibt sich u.a. schon daraus, daß deutschsprachige Titel des Auslandes - gemessen an der Platzierung in der internationalen Hitliste (vgl. Anhang Liste 2) - den Erwartungen letztlich näher sind (sich also jetzt schon Reserven erkennen lassen). Darüber hinaus gab über die Hälfte der Jugendlichen überhaupt keinen DDR-Titel an. Hinzu kommt, daß eine veränderte soziale und weltpolitische Lage wie auch die Entwicklung populärer Musikpraxis im internationalen Rahmen heute und in Zukunft andere Titel zum Erfolg bringen wird als diejenigen, die in der Untersuchung retrospektiv erfaßt wurden. Es wird in der Gegenwart - und umso mehr in der Zukunft - mit anderen Mitteln und in modifizierten Formen um den Ausdruck jugendlicher Lebenswelt und des "Zeitgeistes" gerungen.

Die beiden Listen der in textlicher und musikalischer Hinsicht am häufigsten genannten DDR-Produktionen aus dem populären Bereich weisen auffällige Ähnlichkeiten auf: Acht von zehn Titeln sind in beiden Listen - wenn auch jeweils auf verschiedenen Plätzen - vertreten. Dies ist vor allem als Zeichen einer Gesamtwirkung der Titel zu werten, wenn auch der einzelne Jugendliche durchaus nicht in beiden Kategorien stets die gleichen Titel favorisierte.

Tabelle 34: Die zehn unter Jugendlichen beliebtesten DDR-Produktionen populärer Musik in den Kategorien musikalische Gestaltung und Text (Nennungshäufigkeiten absolut)

Musikalische Gestaltung		Textliche Gestaltung	
1. Silly "Bataillon d'Amour"	65	1. Puhdys "Das Buch"	53
2. Karat "Glocke 2000"	44	Silly "Bataillon d'Amour"	5
3. Karat "Sieben Brücken"	34	3. Karat "Blauer Planet"	51
4. Karat "Blauer Planet"	31	4. Karat "Glocke 2000"	44
5. Rosalilli "Rosalilli"	29	5. Karat "Sieben Brücken"	37
6. City "Casablanca"	28	6. Inke "Es ist Sommer"	20
7. Puhdys "Das Buch"	26	7. Perl "Zeit, die nie vergeht"	1
8. City "Am Fenster"	23	City "Casablanca"	18
9. Perl "Zeit, die nie vergeht"	19	9. Rosalilli "Rosalilli"	17
10. Arnulf Wenning "Hot so rot"	18	10. Silly "Mont Riamott"	12

In der Analyse der von der musikalischen Gestaltung her bevorzugten Titel fallen folgende Charakteristika auf:

- Es handelt sich um Titel, die auf hohem technischen Niveau produziert wurden und in diesem Bereich überwiegend den internationalen Maßstäben gerecht werden konnten. Vertreten sind in dieser Liste ausschließlich Gruppen und Interpreten, die langjährige Erfahrungen von Bühnen- und Studioarbeit in die Produktion einbrachten oder zumindest über eine massive Unterstützung durch erfahrene, erfolgreiche, also in Soundfragen versierte Produzenten und Toningenieuren und entsprechende Studioteknik verfügten.

- Die Liste vereint ältere und neuere Titel. Die Konservierung der alten Erfolge vollzieht sich dabei - wie detailliertere Analysen für Lehrlinge, junge Werktätige und Studenten zeigen - vor allem durch die älteren Gruppen, während die neuen Titel vor allem durch die Stimmen der Lehrlinge die in der Liste ersichtlichen Positionen erlangen konnten. Diese Teilung trifft von der Titelseite auch dann zu, wenn es einzelnen Gruppen gelang, für mehrere Generationen erfolgreich zu produzieren, womit in der Regel erhebliche stilistische Veränderungen in der Biographie der Gruppen einhergingen. Eine vergleichbar ausgeprägte Kontinuität der Bewahrung älterer Produktionen durch die älteren Schichten der Jugend ist in der internationalen Hitliste nicht erkennbar. Das Maß der Zustimmung zu aktuellen DDR-Angeboten im Bereich der populären Musik ist in den älteren Gruppen rückläufig, bei jüngeren Schichten prägt es sich wesentlich schwächer als in der Vergangenheit aus.
- Der Rockbereich ist der mit Abstand erfolgreichste Sektor der nationalen Produktion populärer Musik unter Jugendlichen unseres Landes, wobei aber in den favorisierten Titeln dieses Bereiches balladeske, getragene und liedhafte Strukturen dominieren. Die ausgesprochen schlagerhaften Produktionen oder eher Poporientiertes konnte sich dagegen in der Jugendgesamtheit bisher nicht durchsetzen. Eine Typologie der Jugendgruppierung, die auf Angebote dieser Art intensiver reagieren könnte, läßt sich anhand vorliegender Daten kaum erkennen.
- Die Mehrzahl der weit vorn platzierten Titel ist durch mäßige Tempi, Tanzbarkeit und aufwendige Arrangements gekennzeichnet. Die Gruppen haben zum überwiegenden Teil einen Personalstil entwickelt, der sich in den platzierten Titeln beispielhaft wiederfindet. Die Nennungen sind in sehr starkem Maße auf ganz wenige Gruppen konzentriert. Die drei bestplatzierten der Gruppenhitliste Musik (hierbei wurden unabhängig von dem im einzelnen genannten Titel nur die Stimmen für die Gruppen zusammengefaßt) - es handelt sich

In diesem Falle um Karat, Silly und City - haben mehr Stimmen auf sich vereinigen können als die auf den folgenden 17 Rängen platzierten Interpreten und Gruppen.

In den Fragen der textlichen Gestaltung sind beim gegenwärtigen Stand der Analyse folgende Aussagen möglich:

- Eine wichtige Rolle spielen Titel, die sich der globalen Frage des Friedens zugewandt haben. Allerdings zeigt sich, daß neuere Titel zu diesem Problembereich offenbar sehr kritisch an bereits Vorhandenem gemessen werden. Der Erfolg einer inhaltlichen Kopie erscheint von daher sehr zweifelhaft, zumal die gelungensten Friedenslieder der Vergangenheit bei entsprechenden Anlässen auch weiterhin präsent sind.
- Für die in den Listen vertretenen Erfolge der jüngeren Vergangenheit ist natürlich ein aktueller Medienbonus in Rechnung zu stellen. Es fällt auf, daß die neueren Titel in unterschiedlicher poetischer Qualität und Sichtweise bis auf eine Ausnahme sich ausschließlich dem Thema der Liebe zugewandt haben. Natürlich ist dieser Themenkreis für Jugendliche von großem Belang, aber in der vorliegenden Form der Verarbeitung geht ihm jede soziale Konkretität ab; "Bataillon d'Amour", "Es ist Sommer", "Zeit, die nie vergeht" und "Rosallili" sowie "Casablanca" sind gesellschaftlich unspezifisch. Mehr als das: DDR-Alltag und seine Reflexion im Bewußtsein Jugendlicher unseres Landes findet in den textlich favorisierten Titeln fast nicht statt. Dies ist wohl keineswegs in erster Linie eine Frage der Ablehnung solcher Titel durch die Jugendlichen, sondern dürfte viel eher aus einem fast völligen Ausfall entsprechender Angebote resultieren: Es dominiert das Privat-Vieldeutige, mit individuellen Bedeutungen "Auffällbares". Politik - wo sie denn stattfindet - reduziert sich auf den humanistischen Konsens der Friedenssehnsucht. Hier jedoch sollten weiteren Interpretationen detailliertere Angebotsanalysen vorausgehen.

- Ältere und neuere Titel mischen sich in der Texttitelliste ebenso wie in der Musikliste, die Schlußfolgerungen sind hier wie dort die gleichen. Die Aussage der Konzentration der Stimmen auf ganz wenige Gruppen trifft hier in noch höherem Maße zu: Karat, die Puhdys und Silly haben zusammen doppelt so viele Nennungen, wie die folgenden 17 Plätze auf sich vereinigen können.
- In der vergleichenden Betrachtung der als (textlich) bevorzugt genannten DDR-Titel mit den in der internationalen Hitliste auftauchenden deutschsprachigen Produktionen des Auslandes wird erkennbar, daß die häufiger genannten Interpreten und Gruppen des Auslandes (Udo Lindenberg, Münchner Freiheit, Juliane Werding, Clowns & Helden) vorrangig mit Liebesliedern ihre Positionen erlangten. Erst wesentlich weiter hinten folgen mit Peter Maffays "Eiszeit" und Herbert Grönemeyers "Kinder an die Macht" Songs, die sich auch gesellschaftlichen Problemen zuwenden. Es handelt sich dabei auffälligerweise auch um die ältesten Titel aus der entsprechenden Hitliste. Obgleich dies auf eine generelle Entpolitisierung der bevorzugten deutschen Texte hinzuweisen scheint, muß auch betont werden, daß in jedem Falle auch Quantität und (medienmäßiges) Management des augenblicklichen Angebotes mitentscheidet, welche Titel überhaupt eine Chance erhalten, sich im Bewußtsein der Hörer/Zuschauer festzusetzen. Auch in den Massenmedien der BRD dürfte sich politisches Profil unter dem Einfluß der konservativen Wende mittlerweile verändert haben.
Die gegenwärtige Situation der hauptsächlich durch Image-reserven mühsam verdeckten Lücke identifikationsträchtiger Angebote im deutschsprachigen Bereich der internationalen Musikproduktion, die Ermüdung oder konservative Verkrustung der bundesdeutschen Musikszene könnte für adäquate Angebote aus nationalen Studios unter den Jugendlichen unseres Landes wieder Räume öffnen.

3.2. Zu einigen politikbezogenen Aspekten der jugendlichen Praxis populärer Musik

Klang - sei er "ernst" oder "populär" - erhält politische Dimension erst in seiner Einordnung in Produktions-, Verbreitungs- und Gebrauchszusammenhänge. In der durchgeführten Untersuchung standen freilich genau diese Zusammenhänge permanent im Mittelpunkt, so daß politische Aussagen aus beinahe jeder Frage ableitbar sind. Im folgenden kann es jedoch nur um Aspekte gehen, die entweder politische Gesichtspunkte explizit betreffen oder diese mit besonderer Deutlichkeit herausstellen.

Die Jugendlichen hatten in Rahmen der schriftlichen Befragung zu drei Aussagen über die politische Funktion populärer Musik (in Hinblick auf Übereinstimmung mit ihrer eigenen Meinung) Stellung zu nehmen.

Tabelle 35: Politische Funktion populärer Musik in der Erwartung Jugendlicher (Angaben in %)

	Das entspricht meiner Meinung				
	vollkommen				überhaupt nicht
	1	2	3	4	5
Populäre Musik muß ihre Zeit und die sozialen Gegebenheiten realistisch darstellen	29	31	25	9	6
Populäre Musik dient der Unterhaltung und Entspannung und sollte deshalb keine Politik enthalten	23	23	23	17	14
Populäre Musik in unserer Zeit hat immer eine politische Funktion	16	20	28	19	17

Als wesentliches Kriterium der Differenzierung innerhalb der Jugend erwies sich die Zugehörigkeit zu den verschiedenen Qualifikationsgruppen. Danach stehen Arbeiter und Lehrlinge einer politischen Funktionalisierung populärer Musik erheblich distanzierter gegenüber als die Studenten und jungen Angestellten. Ein anders strukturiertes Funktionsverständnis populärer Musik in diesen beiden Gruppen, auf das bereits in früheren Abschnitten eingegangen wurde, löst konsequenterweise an dieser Stelle differenzierte Bewertungen aus.

In der etwas detaillierteren Betrachtung der Gesamtbewertung der drei Aussagen werden folgende Einzelheiten sichtbar:

- Die Erwartung realitätsbezogener und -reflexiver Popmusik-kultur (Texte!) kann als weitverbreitet gelten. Nur 15 % der Jugendlichen wollen populärer Musik diese Funktion eher nicht zuordnen. Realismus ist dabei wohl kaum im platten Sinne des Wortes aufzufassen: Wünsche, Träume, Sehnsüchte, die weithin geteilt werden und als authentisch gelten dürfen, sind - das zeigen zumindest die erfolg-reichen Titel - im weiten Begriff der Realität enthalten.
- Auf die individuelle Widerspiegelung realer Gebrauchweisen deutet der relativ hohe Anteil derer hin, die populäre Musik in erster Linie als Instrument von Unterhaltung und Entspannung betrachten. Zugleich muß ein Teil dieser Jugendlichen der Auffassung sein, daß Realismus und soziale Konkretheit Entspannung und Unterhaltsamkeit auch in der populären Musik nicht ausschließen.
- Den objektiven Sachverhalt, daß populäre Musik - ja nicht anders als im gesellschaftlichen Kontext konkreter Produktion und Verteilung und sozialen Gebrauchs auftretend - stets ein Politikum darstellt, realisieren in der angebotenen direkten Fassung nur etwa 40 % der in die Untersuchung einbezogenen Jugendlichen. Individuell wird Musik "an sich"

gebraucht, der soziale Zusammenhang wird nicht permanent erinnert. Vielleicht deutet sich hier auch Widerstand gegen eine vordergründig-plakative politische Funktionalisierung und die Gefahr darin liegender Vereinseitigung an.

Ein Blick auf die verschiedenen Hitlisten soll abschließend transparent machen, wo gegenwärtig politische Funktionalität in den Rangreihen der beliebtesten Titel und Tonträger rangiert. Dabei ist der kurzen Interpretation voranzuschicken, daß sich in Listen der vorliegenden Art stets nur platzieren kann, was einer breiten Masse zugänglich, also überhaupt im Angebot ist.

1. Im Falle der DDR-Rock- und Popmusik sind unter den beliebtesten Titeln stets mehrere politisch engagierte. Es handelt sich dabei - abgesehen von Karats "Blocke 2000" - um Friedenslieder älteren Datums. Andere Aspekte des politischen Lebens, selbst Texte, die sozial konkrete Jugendrealität zum Gegenstand haben, fehlen völlig. In den Hitlisten, die nationalen und internationalen Offerten gleiche Chancen einräumen, sind DDR-Produktionen als Reflexion gegenwärtiger politischer Prozesse nicht präsent; die in den nationalen Listen genannten Titel können sich also im "internationalisierten" Musikbewußtsein der Jugendlichen gegen die internationale Konkurrenz nicht behaupten. In diesem Zusammenhang ist es wohl auch als politischer Fakt zu werten, daß nur noch 11 % der Jugendlichen, die einen Lieblingstitel angeben, sich für einen DDR-Titel entschieden und auch auf allen Tonträgern DDR-Produktionen über eine Nebenrolle nicht hinauskommen.
2. In den internationalisierten Hitlisten, insbesondere denen, die relativ unabhängig von den Grenzen anderer Musikmärkte funktionieren (Lieblingstitel und beliebteste privat bespielte Musikkassette), sind folgende Gesichtspunkte aus politischen Blickwinkel von besonderem Gewicht:

- Parallel zu einem insgesamt weniger starken Angebot an (deutschsprachigen) politisch-intendierten Titeln ist die Präsenz solcher Titel dann (älteren Datums) nur auf den hinteren Rängen der TOP 20 zu verzeichnen und spielt für die Jugendgesamtheit gegenwärtig eine sehr untergeordnete Rolle.
- Eine auf der Basis dieser Titel stattfindenden Meinungsbildung ist durch die musikalischen Sachwalter der "Neuen sozialen Bewegungen" in der BRD klar dominiert. Hier wären Namen wie Udo Lindenberg, Peter Maffay, Herbert Grönemeyer und BAP zu nennen.
- Auch in diesem Falle bestätigt sich die differenzierte Nutzungsstruktur in den verschiedenen Gruppen der Jugend, wobei Studenten und Lehrlinge mit Abiturausbildung politische Aspekte populärer Musik in ihren Präferenzen stärker betonen. So steht in diesen beiden Gruppen im Falle der Lieblingsmusikkassetten wie auch bei den Studenten im Falle der Gruppen/Interpretenhitliste der beliebtesten Titel Herbert Grönemeyer an der Spitze, während in den anderen Gruppen derartige Angebote nur eine marginale Rolle spielen.

So deutet insgesamt vieles darauf hin, daß gegenwärtig ein Mangel an popmusikalisch umgesetzten Ideen der Reflexion jugendlichen (politischen) Bewußtseins zu verzeichnen ist, so daß in der Konsequenz die auf diesem Felde eindeutig im Vorteil befindliche deutschsprachige Rockmusik insgesamt an Popularität verloren hat oder sich vorläufig nur noch auf imagegestützte Zufallstreffer stützen kann.

4. Ausgewählte Ergebnisse zur Nutzung und Bewertung jugendorientierter (Musik-) Angebote des DDR-Rundfunks und Fernsehens

4.1. Jugendradio DT 64¹⁾

In den in die Untersuchung PCF 87 einbezogenen Bezirken²⁾ ist die Empfangbarkeit von "Jugendradio DT 64" in hohem Maße gewährleistet - um 90 %, d.h. nahezu alle, denen die Existenz von "Jugendradio" bekannt ist, können diesen Sender hören. Dabei schwankt der Anteil der Empfangbarkeit in Stereoqualität um 50 %, wofür zum einen die Geräteausrüstung der Jugendlichen, zum anderen tatsächliche territoriale Ausstrahlungsbedingungen verantwortlich sind (hier schneiden Dresden und Leipzig günstiger ab als Jera). Mit dem weiteren Ausbau von "Jugendradio" müssen u.z. dringlich Maßnahmen zur Verbesserung der Empfangsqualität zu UKW-Stereo hin auf ganzjährig einheitlicher Frequenz erfolgen, damit sich der neue Sender überhaupt technisch "gehört" verschaffen und in der Konkurrenz behaupten kann.

Ca. 30 % informieren sich mehrmals wöchentlich bzw. täglich über das aktuelle DT-Programm - bei beträchtlichen Unterschieden zwischen den verschiedenen Gruppen der Jugend (Schüler, Lehrlinge: über 35 %; junge Angestellte: unter 15 %!), über 50 % seltener als einmal wöchentlich (bei analogen Unterschieden). Jugendliche, die "Jugendradio" positiv gegenüberstehen (ihn als einen oder den Lieblingssender erwählten), informieren sich deutlich häufiger als andere.

-
- 1) In vorliegender Schnellinformation wurden vor allem jene Sachverhalte dargestellt, die unsere zu Beginn des Jahres geäußerten Überlegungen zur Entwicklung von Jugendradio differenzieren und präzisieren. Insgesamt bestätigen die Ergebnisse der Studie die damaligen Schlußfolgerungen und Empfehlungen.
 - 2) Die Untersuchungsterritorien wurden u.a. auf Empfangbarkeit von "Jugendradio" hin ausgewählt. Die Ergebnisse sind daher gültig unter den Voraussetzungen guter Empfangsmöglichkeiten.

In diesen Ergebnissen widerspiegelt sich eine z.T. geringe Bekanntheit und Bedeutsamkeit von IT 64. Es ist u.E. günstig, die Erweiterung des Angebots von Jugendradio mit einer stärkeren Öffentlichkeitsarbeit zu verbinden, zumal eine Reihe von (wahrscheinlich recht diffusen) Informationsbedürfnissen über Programm und Gestaltung von "Jugendradio" bestehen.

Tabelle 36: Kenntnisse und Informationswünsche über "Jugendradio IT 64" (in %; K - darüber weiß ich Bescheid; W = darüber würde ich gern mehr; Differenz zu 100 % = interessiert mich nicht)

	Sende- ^{x)} zeiten		Mitgestaltung		Mitschnittmöglichkeiten		Inhalte d. Magazine		Moderatoren	
	K	W	K	W	K	W	K	W	K	W
Schüler	40	41	23	58	44	35	21	53	7	26
Studenten u. jg. Berufst.	43	23	25	43	37	36	17	53	6	24

x) Formulierungen im Fragebogen

- die Zeiten der einzelnen Sendungen
- die Möglichkeiten, sich mit Fragen, Musikwünschen u.a. an "Jugendradio" zu wenden
- die Mitschnittmöglichkeiten
- die Programminhalte, die man ungefähr in den Magazinsendungen zu erwarten hat
- wer die wichtigsten Sendungen moderiert

Zunächst ist die Tatsache erwähnenswert, daß - bei vielfältigen Unterschieden und mit Ausnahme der Moderation - die Zahl der Desinteressierten relativ gering ist (sie liegt jeweils bei ca. 20 - 35 %). Sie ist durchweg bei jenen besonders gering, die bereits eine positive Bindung an "Jugendradio" aufweisen - ebenso erwartetermaßen ist, daß sie am häufigsten vorhandene Kenntnisse bestätigen.

Bemerkenswert hoch sind die Kenntnis-Werte bei den Mitschnitt-möglichkeiten sowie die Informationswünsche auf dem Gebiet der Mitgestaltung des Programms durch Fragen, Wünsche usw.

Entsprechende Programmgestaltung und Aktivierung der Hörer vorausgesetzt, bestehen hier gute Möglichkeiten, sich als Sender der und für die Jugend zu profilieren und auch darzustellen!

Die Nutzung der verschiedenen Sendungen von Jugendradio zeugt einerseits von einem sehr differenzierten Zugriff in den verschiedenen Gruppen der Jugend - mit einem deutlichen Schwerpunkt auf Mitschnitt- und Musikspezialsendungen. Zum anderen konzentriert sich die Zuwendung zu den verschiedenen Sendungen auf jenen (kleinen) Hörerstamm, der "Jugendradio" allein oder verbunden mit anderen Sendern besonders gern hört.

Tabelle 37: Zuwendung zu den täglichen Standard-Sendungen von "Jugendradio DE 64" (in %; Werte für täglich bzw. mehrmals in der vergangener Woche; in Klammern: täglich)

	Mitschnitt- ^{x)} sendungen	Magazin- sendungen 1	Magazin- sendungen 2	Sendungen am Abend
Schüler	37 (5)	17 (2)	20 (2)	24 (5)
Lehrlinge	38 (6)	11 (1)	19 (2)	28 (5)
Studenten	31 (6)	16 (3)	37 (8)!	36 (6)!
js. Arbeiter	32 (2)	15 (1)	29 (4)	26 (1)
js. Angestellte	26 (0)	8 (0)	28 (3)	22 (0)

Regdeburg/ Gera xx)	32 (5)	6 (0)	14 (1)	21 (1)
Dresden	42 (5)	21 (2)!	39 (7) !!	37 (3)!

x) Magazinsendungen 1: am frühen Nachmittag
Magazinsendungen 2: am späten Nachmittag (DE-direkt)

xx) Gesamtpopulation ohne Schüler

• Die Nutzung der Nachmittagsmagazine, erst recht in Territorien mit hoher Konkurrenz durch westliche Rundfunksender, wirft u.E. erhebliche Fragen nach deren Gestaltung auf (vgl. dazu unten die Vorschläge Jugendlicher zur Programmgestaltung).

Auch unter den speziellen Jugendradio-Sendungen werden Angebote mit hohem bzw. spezialisierten Musikanteilen am häufigsten genutzt - auch hier mit einer Konzentration bei Jugendlichen aller Gruppen, die bereits eine positive Bindung an Jugendradio (und die DDR-Rockmusik) aufweisen.

Spezielle Wortangebote erreichen erwartetermaßen nur kleine, spezielle Interessenten in allen Gruppen der Jugend. Erscheint demgemäß die Platzierung von "Szene" im Programmschema angemessen, ist die für "DT-Hörbühne" (am Sonntag nachmittag) u.E. Überprüfungswert.

Tabelle 38: Zuwendung zu speziellen Angeboten von "Jugendradio DT 64 in vier Wochen (in %; Angaben für 'mehrmals' und 'einmal')

	DDR-Hits		Musik Spezial		DT-Hörbühne		DT 64-Szene	
	mehr-mal (s)	ein-mal (s)	mehr-mal (s)	ein-mal (s)	mehr-mal (s)	ein-mal (s)	mehr-mal (s)	ein-mal (s)
Schüler	15	19	24	24	3	8	2	11
Lehrlinge	13	20	31	16	2	7	4	8
Studenten	20	16	43	21	1	9	5	11
jg. Arb.	15	22	17	21	4	8	2	10
jg. Ang./Ind.	21	20	12	26	0	6	3	3
Dresden	18	24	26	25	4	9	3	15
Gera/Magdeb.	13	19	18	20	1	7	3	5

Fragebogenformulierungen:

- Wertungssendungen zur DDR-Rockmusik (Metronom, Beatkiste)
- Musikspeziialsendungen (Trend), Pa-Rock-Tikum, Hit-Globus u.a.)
- Hörspiele (DT-Hörbühne)
- DT 64 - Kulturreport (Szene)

Unter der Sammelbezeichnung "andere Sendungen" (außer den konkret erfragten) gaben zwischen 2/3 (Schüler, Lehrlinge, Studenten) und 1/2 (junge Angestellte) eine mindestens einmalige Zuwendung zu DT 64 an. Auch dies ist als Beleg für den überwiegend selektiven Zugang der Mehrheit der jungen Leute zu "Jugendradio DT 64" zu einem, für die Größe des potentiellen Hörerkreises zum anderen zu werten.

Die persönliche Bedeutsamkeit eines Rundfunkprogramms für junge Leute und die verschiedenen Ansprüche daran kommen auch in der Nutzung einer offenen Frage nach Vorschlägen und Hinweisen für deren Gestaltung zum Ausdruck.

Am häufigsten würden - wie zu erwarten war - Vorschläge und Wünsche zum Musikprogramm in allen Gruppen artikuliert (von 75-90 %). Bei anderen Aspekten der Programmgestaltung gab es weniger Äußerungen und größere Unterschiede in Ausmaß und Inhalt der Vorschläge, Wünsche und Hinweise.

Bei den Hinweisen zur Musikauswahl dominiert eindeutig der Wunsch nach größerem Umfang und größerer Aktualität der Einbeziehung aktueller internationaler Titel und Trends, insbesondere aus den internationalen Hitparaden (etwa die Hälfte der Hinweise bezog sich darauf). In starkem Maße wurden (bei inhaltlichen Unterschieden zwischen den sozialen Gruppen) spezifische Genres und Gattungen der populären Musik und die Wahrung einer Vielfalt von Stilrichtungen gewünscht.

VD - ZIJ - 61/87
Blatt 73/4 . Ausf.

Das Musikangebot von "Jugendradio DT 64" als ausschlaggebender Faktor für massenhafte Zuwendung ist Gegenstand sehr unterschiedlicher Wertungen. Generell sind sie jedoch eher zurückhaltender positiv und damit - angesichts der verschiedenen Alternativen des Musikhörens - mehrheitlich zu schwach, um eine hohe Zuwendung zu "Jugendradio" zu stimulieren.

Die relativ höchste Zufriedenheit erhalten noch die Stillvielfalt der gesendeten Musik, Umfang und Lage der Sendungen sowie die Mittschnittsmöglichkeit. Am ungünstigsten werden die Aktualität der gesendeten Titel und die Informationen über die populäre Musikszene bewertet.

Es ist zu berücksichtigen, daß hinter den Zufriedenheitsurteilen teils sehr unterschiedliche Ansprüche und Kenntnisse stehen. So werden z.B. von Lehrlingen aufgrund ihrer starken Nutzung von populärer Musik, von Studenten und jungen Berufstätigen aus dem Bezirk Dresden aufgrund der spezifischen Funktion von "Jugendradio" in diesem Territorium und jenen aus dem Bezirk Gera aufgrund der massiven Konkurrenz von DR III (als Vergleichsfaktor) eine Reihe von Kritiken am Musikangebot und deren Präsentation viel dringlicher geltend gemacht als von anderen Gruppen.

Tabelle 39: Zufriedenheit mit ausgewählten Aspekten des Musikangebots von jugendorientierten Sendungen des DDR-Rundfunks, vor allem von "Jugendradio" (in %; Zusammenfassungen von Antwortpositionen einer 5-stufigen Zufriedenheitsskala)

	Umfang/Dauer der Sendungen				Lage der Sendezeiten				Berücksichtigung versch. Stilricht.				Mittschnittsmöglichkeiten			
	h	m	g	(kU)	h	m	g	(kU)	h	m	g	(kU)	h	m	g	(kU)
Lehrlinge	49 (16)	22	14	(15)	49(17)	21	17	(13)	48(16)	29	12	(11)	49(20)	23	17	(11)!
Studenten	58 (22)	16	6	(20)	52(16)	22	7	(19)	51(13)	27	9	(13)	53(20)	16	11	(20)
jg. Arb.	46 (16)	27	11	(16)	49(15)	23	13	(15)	55(16)	25	8	(12)	38(13)	27	16	(19)
jg. Ang./Ind.	56 (20)	28	0	(16)	46(19)	27	16	(11)	50(23)	27	15	(8)	56(24)	16	8	(20)
Dresden	57 (23)	20	12	(11)	56(19)	22	14	(8)	49(16)	31	13	(7)	39(12)!	25	25!	(11)
Gera/Magdeb.	43 (12)	26	12	(19)	44(15)	21	17	(18)	53(16)	24	8	(15)	52(24)	22!	11	(15)
	Berücksichtigung intern. Titel				Aktualität der Titel				Moderation				Information über Musikszene			
	h	m	g	(kU)	h	m	g	(kU)	h	m	g	(kU)	h	m	g	(kU)
Lehrlinge	40(16)	29	21!	(10)	29(6)	36	25	(10)	46(12)	24	18	(12)	33(9)	33	21	(13)
Studenten	50(16)	30	8	(12)	38(8)	31	18	(13)	39(11)	27	20	(14)	39(14)	33	12	(16)
jg. Arb.	40(13)	34	17	(9)	43(7)	26	21	(10)	47(11)	21	19	(13)	41(12)	27	18	(14)
jg. Ang.	54(21)	19	19	(8)	54(12)	19	19	(8)	42(19)	31	12	(15)	57(19)	27	4	(12)
Dresden	42(17)	30	24!	(4)	32(5)	35	28!	(5)	42(15)	23	17	(8)	36(12)	33	22!	(4)
Gera/Magdeb.	42(15)	31	14	(13)	39(8)	30	18	(13)	43(10)	24	18	(15)	39(11)	30	15	(16)

h = hoch (1+2); in Klammern 1
 m = mittel (3)
 g = gering (4+5)
 kU = kein Urteil

Tabelle 40: Vorschläge und Wünsche zum Musikprogramm von "Jugendradio" (in %)

	Vor- schlüsse von	davon: x) aktuelle Trends	Viel- falt	spezif. Rich- tungen	sonstige Hinweise
Schüler	81	58	17	20	22
Lehrlinge	84	53	31	26	11
Studenten	90	45	44	34	11
jg. Arbeiter	74	52	25	25	16
jg. Ang./Ind.	79	50	24	26	26

x) Da häufig mehrere Vorschläge unterbreitet wurden, liegt die Summe über 100 % (Sch.: 117; L.: 121; St.: 134; Arb.: 118; Ang.: 126)

Den hier zum Ausdruck kommenden musikalischen Interessen und Bedürfnissen ist sicher nur durch ein differenziertes Wechselverhältnis von Breitenprogramm (in den Haupthörzeiten) und Zielgruppenprogrammen gerecht zu werden.

Bei den Vorschlägen und Hinweisen zu Wortbeiträgen in den einzelnen Gruppen höchst unterschiedlich geäußert - dominieren Gestaltungsfragen. Sie beinhalten im Kern die Forderung nach einem hohen Informationsgehalt (kurz, interessant, direkt, aktuell) und einem Hörerbezogenen Stil (Eingehen auf Erfahrungen und Probleme Jugendlicher, hoher Realismus u.a.). Innerhalb vielfältiger thematischer Vorschläge bilden Alltagsprobleme Jugendlicher (von Partnerschaft und Mode bis Freizeitgestaltung und Ausbildung), Kultur (vor allem Informationen über Musik und Interpreten) und kurze Informationen zum aktuellen, vor allem dem internationalen politischen Geschehen den Hauptinhalt.

Tabelle 41 siehe Seite 76

Mit Ausnahme der Schüler äußerte sich in allen Gruppen die Mehrheit auch mit Vorschlägen und Wünschen zur Moderation. Dem Charakter von "Jugendradio DT 64" entsprechend betreffen sie vor allem vielfältige Attribute von "Jugendlichkeit" wie locker, humorvoll, natürlich, usw. (die Hälfte bis zwei Drittel der Äußerungen entfiel darauf).

Tabelle 41: Vorschläge und Wünsche zu Wortbeiträgen von
"Jugendradio DT 64" (in %)

	Vor- schlüsse von	davon: ^{x)} Gestal- tung	Alltag	Kultur	Politik	sonstiges ^{xx)}
Schüler	55	53	27	17	11	17
Lehrlinge	60	45	25	20	16	26
Lehrlinge/BAA	90	36	27	25	15	19
Studenten	82	58	25	12	30	36
yg.Arbeiter	60	48	25	15	15	28
yg.Ang./Ind.	68	46	27	12	39	35

x) aufgrund von Mehrfachnennungen ist die Summe der Vorschläge größer als 100 %

xx) unter "sonstiges" wurden auch Forderungen nach Vielfalt und längere Themenlisten klassifiziert.

In den einzelnen Gruppen wurden darüber hinaus verschiedene weitere Merkmale eines "Wunschmoderators" besonders hervorgehoben: Mittschnittsfreundlichkeit (vor allem von Schülern), Professionalität i.S. von Souveränität, Sprachkultur, Wortgewandtheit (Schüler, Lehrlinge), Dynamik (kurz, spritzig usw. - vor allem von Studenten und jungen Angestellten), Ehrlichkeit im Umgang mit Hörern und der Realität (vor allem von Studenten, jungen Arbeitern und Angestellten). Diese Akzentuierungen durch einzelne Gruppen widersprechen nicht der Vermutung, daß es sich hier um verallgemeinerbare Erwartungen der meisten jugendlichen Rundfunkhörer handelt.

Unter den gewünschten bzw. bevorzugten Sendezeiten nehmen der Spätnachmittag und frühe Abend (vor allem bei jungen Arbeitern und Angestellten) und der Wunsch nach genereller Erweiterung (vor allem bei Schülern und Studenten sowie bei Jugendlichen aus dem Bezirk Dresden) die vorderen Ränge ein. Ebenso wie der Ausbau von "Jugendradio" zu einem ganztägigen Programm der (wahrscheinlich zurückhaltenden) Zustimmung und Annahme durch junge Leute sicher sein darf, steht die Aufgabe, das Programmschema vor allem in der Hauptnutzungszeit mit den massenattraktivsten Sendungen zu auszugestalten.

4.2. Jugend- bzw. musikorientierte Sendungen im Fernsehen

Wenngleich die Zuwendung zu Musik- bzw. Jugendsendungen im Fernsehen nur einen vergleichsweise geringen Anteil am Musikgebrauch Jugendlicher ausmacht, ist spätestens seit Aufkommen der Musikvideos die Rolle des Fernsehens als Musikvermittler auffällig. Darüber hinaus hat das DDR-Fernsehen mit der Sendung "rund" in den 70er Jahren eigene Traditionen bei der Vorbereitung nationaler und internationaler populärer Musik geschaffen.

Gegenwärtig ist ein deutliches Überwiegen der Nutzung von Musikangeboten des BRD-Fernsehens gegenüber den Musiksendungen bzw. der im Aufbau befindlichen "Jugendaachse" des DDR-Fernsehens festzustellen. Neben den schon breit dargestellten Unterschieden in der Beliebtheit nationaler und internationaler populärer Musik trägt dazu auch ein Nachholebedarf bei der (optischen) Präsentation im DDR-Fernsehen bei.

Tabelle 42: Zuwendung zu ausgewählten Jugend- bzw. Musiksendungen in DDR- und im BRD-Fernsehen (in %; 1. Zahl: fast immer; 2. Zahl in Klammern: gelegentlich)

	DDR-Fernsehen		STOP! ROCK!	BRD-Fernsehen		
	bong	klik ^{x)}		For- mel 1	Hit- parade	sonstige ^{x)} Popmusik
Lehrlinge	12(68)	11(53)	14(53)	31(34)	29(39)	34(34)
Studenten	1(49)	4(29)	6(47)	10(49)	7(41)	13(52)
jg.Arbeiter	11(59)	6(45)	13(55)	22(39)	31(39)	32(36)
jg.Ang./Ind.	8(58)	0(46)	16(44)	19(35)	23(30)	31(50)
Dresden	19(66)	14(51)	19(53)	12(27)	13(31)	10(28)
Gera/Magdeb.	5(58)	4(46)	10(53)	39(42)	45(43)	50(42)

x) Fragebogenformulierung: Popmusiksendungen mit aktuellem internationalem Angebot wie Solid Gold, Peter Illmann Treff, Musikszene 87

Unter den vielfältigen Differenzierungen sind die Zusammenhänge zur Beliebtheit von DDR-Rock- und Popmusik als besonders ausgeprägt hervorzuheben. Jugendliche, die sehr gern die DDR-Produktionen auf diesem Gebiet hören, sehen - im Vergleich mit jenen,

x) Bei 'klik' ist zu berücksichtigen, daß die Zielgruppe dieser Sendung die 13-17jährigen sind. Bei der zahlenmäßig kleinen Gruppe der 16-jährigen (Lehrlinge) in der Untersuchungspopulation ist die Zuwendung zu 'klik' auch am höchsten.

die sie nicht mögen - nicht nur die Musik-/Jugendsendungen des DDR-Fernsehens bedeutend häufiger, sondern auch seltener die des BRD-Fernsehens.

Mit der relativ schwachen Zuwendung zu den Musik- bzw. Jugendsendungen des DDR-Fernsehens ist eine ebenso gerichtete Bewertung des Angebots an populärer Musik in ihnen verbunden. Die jüngeren Gruppen urteilen dabei besonders kritisch, während Ältere eher eine Übereinstimmung mit ihren Ansprüchen einräumen. Die Zufriedenheit ist insgesamt noch geringer ausgeprägt als hinsichtlich des Angebotes an populärer Musik im DDR-Rundfunk bzw. bei "Jugendradio", wobei sich jedoch eine ähnliche Rangfolge der unterschiedlichen, zu bewertenden Aspekte ergibt. Am günstigsten werden noch die Lage der Sendezeiten, ihr Umfang und die Moderation beurteilt, am kritischsten die Aktualität der gesendeten Titel, die Berücksichtigung internationaler Trends und die Innovationen über die populäre Musikszene. Eine Analyse der Sendungen vor dem Untersuchungszeitraum läßt erkennen, daß diese Kritiken schon hinsichtlich der gesendeten DDR-Rock- und Popmusik zutreffen.

Tabelle 43 siehe Seite 79

Ein konsequentes und spürbares Eingehen auf die musikalischen Bedürfnisse der Jugend und ihre Ansprüche an fernsehgerechte Umsetzung/visuelle Gestaltung ist u. B. auch deshalb unumgänglich, da international die Musikverbreitung durch das Fernsehen in Bedeutung in den nächsten Jahren kaum verloren wird.

Tabelle 43: Zufriedenheit mit ausgewählten Aspekten des Musikangebotes in jugendorientierten Sendungen des DDR Fernsehens (In %; Zusammenfassungen von Antwortpositionen einer 5-stufigen Zufriedenheitsskala)

	Zufriedenheit Umfang/Dauer der Sendungen				Lage der Sendezeiten				Aktualität der Titel				Berücksichtigung verschiedener Stilrichtungen			
	h	m	g	(kU)	h	m	g	(kU)	h	m	g	(kU)	h	m	g	(kU)
Lehrlinge	32(7)	32	24	(11)	4 (12)	28	13	(12)	26(4)	37	28	(9)	33(6)	36	19	(12)
Studenten	25(8)	28	19	(28)	24(7)	37	13	(12)	20(6)	32	30	(18)	22(1)	38	21	(19)
jg.Arbeiter	39(11)	29	19	(13)	48(8)	28	11	(13)	34(6)	34	24	(8)	41(8)	32	18	(9)
jg.Ang./Ind.	57(15)	15	16	(12)	47(12)	34	8	(11)	54(8)	15	23	(8)	35(12)	42	15	(8)
Dresden	33(10)	30	29	(8)	49(12)	29	14	(8)	29(5)	33	33	(5)	31(6)	38	20	(11)
Gera/Magdeb.	39(9)	30	16	(15)	45(10)	28	11	(16)	30(4)	30	29	(11)	38(7)	33	18	(11)
	Berücksichtigung intern. Titel				Informationen über die Musikszene				Moderation							
	h	m	g	(kU)	h	m	g	(kU)	h	m	g	(kU)				
Lehrlinge	26(8)	35	31	(8)	25(5)	38	28	(9)	41(8)	28	19	(12)				
Studenten	17(3)	36	27	(20)	9(1)	42	23	(26)	21(4)	37	21	(21)				
jg.Arb.	36(9)	29	28	(7)	37(6)	27	26	(10)	44(10)	29	18	(9)				
jg.Ang./Ind.	34(19)	31	27	(8)	35(8)	31	23	(11)	47(12)	19	17	(14)				
Dresden	24(9)	37	33	(6)	27(7)	37	29	(9)	42(9)	29	19	(10)				
Gera/Magdeb.	33(9)	30	27	(10)	30(4)	32	25	(13)	41(7)	27	17	(15)				

5. Schlußfolgerungen

DDR-Jugend und populäre Musik zum Ende der achtziger Jahre

Wenn das Verhältnis von Jugend und populärer Musik zum Ende der achtziger Jahre in unserem Lande zusammenfassend rekapituliert werden soll, so sind an grundlegenden Prämissen zunächst die folgenden festzuhalten:

1. Populäre Musik ist in ihren massenwirksamsten Formen in die grenzüberschreitenden elektronischen Medien integriert. Populäre Musik fungiert darin als weltumspannender Prozeß und trägt in ihren Grundzügen internationalen Charakter. Profil und Entwicklung der populären Musikprozesse sind - zumal in den hochindustrialisierten und medial erschlossenen Ländern Mitteleuropas - von den Zufällen und Gesetzen der kapitalistischen (Musik-)Industrie grundlegend bestimmt. *Teil der* Nationalkultur. Identität stellt sich dabei im internationalisierten Musikgeschäft produktionsseitig insofern her, als ein genügend großer Markt dies rechtfertigt. *Entscheidend* wird die Frage des kreativen Umgangs mit den *des intern. Angebots* Prozessen der populären Musik im nationalen Rahmen, der Art und Weise ihrer Integration in den historisch gegebenen, tradierten (musik-)kulturellen Kontext. *in der DDR*
2. Populäre Musikproduktion aus der DDR stellt sich nicht nur von der Produktion her, sondern auch im konkreten Gebrauch nur als kleiner Bruchteil der für die Jugend des Landes verfügbaren populären Musikpraxis dar. Für die Jugendgeneration der zweiten Hälfte der achtziger Jahre in unserem Land ist der selbstbestimmte Umgang mit den internationalisierten Angeboten der populären Musik Alltag und Selbstverständlichkeit; der hohe Ausstattungsgrad mit flexibler Wiedergabetechnik und die Weltoffenheit im Bereich der elektronischen Medien stellen dafür die materielle Basis dar.
3. Jede junge Generation in unserem Land wird musikkulturell in erster Linie am jeweils aktuellen Material des populären Bereiches sozialisiert. Das schließt die praktische *Rand. 10/11* Marginalität des klassischen Erbes ebenso ein wie das allmähliche Ver-

schwinden von Rock- und Popgeschichte im lebendigen musikalischen Bewußtsein und die objektiv gegebene Randposition nationaler Produktionen.

Vorgänge und Charakteristika, die die Entwicklung der populären Musik zu historisch konkreten Zeitpunkten prägen, geben als Grunderfahrungen auch in den Musikgebrauch der jeweiligen jungen Generation ein.

4. Der Jugend in der zweiten Hälfte der achtziger Jahre steht in unserem Lande ein beachtliches Reservoir an kumulierter, vererbbarer sozialer Erfahrung mit der populären Musikpraxis zu Gebote. Zugleich setzt der Prozeß des Gebrauchs populärer Musik bereits sehr frühzeitig ein. Daneben weist die populäre Musikpraxis selbst heute eine aus der Einschmelzung von immer mehr Elementen der gleichzeitig und parallel existierenden Ströme der Weltmusikultur in das Populäre und infolge der Möglichkeiten des schöpferischen Umgangs mit ihrer eigenen Geschichte einen Reichtum und eine Vielfalt auf, die von den elektronischen Medien in aller Regel nur in ihren kommerziell bestimmten Spitzen reflektiert wird.

Die produktionsseitigen Möglichkeiten der musikkulturellen Individualisierung von Massen waren nie so groß wie gegenwärtig. Zum entscheidenden Moment des tatsächlichen individuellen Gebrauchs wird nun die Wahl der ökonomisch sinnvollsten Variante der Befriedigung der mit Musik verknüpften Bedürfnisse (im weitesten Sinne). Diese Bedürfnisse wurzeln in der materiellen und geistigen Lebenstotalität des Individuums und finden ihren handlungswirksamen Ausdruck u.a. im grundlegenden Funktionsverständnis der populären Musik und dem Gewicht, das einzelnen Funktionen individuell-praktisch beigemessen wird. Grundlegend gilt, daß populäre Musik die Musik werktätiger Massen ist und sich wesentlich von daher in Gestalt und Funktion bestimmt.

Die Diskussion des Verhältnisses von gesellschaftlichen und individuellem Verständnis der Funktionalität populärer Musik und ihrer objektiven Bestimmungen sowie der praktischen Konsequenzen eines solchen Diskurses müssen der Ausgangspunkt einer planmäßigen Formulierung der populären Musikpraxis in unserem Land darstellen.

Für die Jugendlichen der DDR ist populäre Musik in erster Linie Element der psychophysischen Rekreation sowie ein Mittel, um in Prozesse der gesellschaftlichen Kommunikation gestaltend einzugreifen und sich darin darzustellen. Diesem Funktionsverständnis gilt es unter stets veränderlichen gesellschaftlichen Bedingungen sowie einer sich international entwickelnden populären Musikkultur Rechnung zu tragen.

Gegenwärtig lassen sich aus den objektiven Gegebenheiten im Bereich der populären Musik sowie aus Praxis und Interessenlage Jugendlicher folgende Anforderungen komplexer Natur für die weitere gesellschaftlich organisierte Arbeit auf dem Gebiet der populären Musikpraxis ableiten:

Die Produktion populärer Musik in der DDR ist stärker als bisher bewußt in die internationale populäre Musikpraxis zu integrieren. Dabei wäre zunächst eine theoretisch fundierte, differenzierte und detaillierte Aufarbeitung der Geschichte populärer Musik in nationalen wie im internationalen Rahmen aus unserer Sicht und auf hohem Niveau zu leisten. Hier sind Musikwissenschaft ebenso wie Kulturtheorie, Ästhetik und Soziologie gefordert.

Diese Aufarbeitung ist unverzichtbares Fundament der Einordnung aktueller Entwicklungen im Bereich der populären Musik und muß in erheblich größerem Rahmen als bisher erkennbar Publizität erlangen. Dabei ist umfassende Sachinformation ebenso vonnöten wie die Entwicklung, Diskussion und praktische Umsetzung begründbarer ästhetischer Kriterien (im weitesten Sinne).

Diese aus den praktischen Vorgängen der Entwicklung und des Gebrauchs populärer Musik durch Jugendliche unseres Landes sich notwendig ergebende Aufarbeitung und flexible publizistische und wissenschaftliche Begleitung der populären Musikpraxis im internationalen Rahmen macht zugleich die Prämissen der Produktion populärer Musik in unserem Land transparent.

Wenn für inländische Produkte dabei weitere Popularitätsverluste vermieden werden sollen, ist zuerst eine konsequente Orientierung der Produktion an den Interessen, Bedürfnissen und Ansprüchen des (jugendlichen) Publikums zu sichern. Diese sind wesentlich

geprägt durch Maß und Form der sinnlichen Attraktivität der Produkte der kapitalistischen Musikindustrie sowie durch die (politisch und kulturell überaus heterogenen) Identifikationsangebote ihrer Protagonisten.

Im Ringen um Anschluß stehen uns dabei zwei Wege offen, die allerdings nicht als Alternativen zu begreifen sind, sondern parallel verfolgt werden müssen. Zum einen gilt es, zur sinnlichen Attraktivität der Angebote westlicher Populärkultur auf dem Gebiete der Musik aufzuschließen. Hiermit sind insbesondere Fragen der musikalischen Ausbildung, der Ausstattung mit Produktionstechnik, des Sounds, der Präsentation, des Outfits sowie des Managements verbunden.

Populäre Musik ist konzeptionell vorrangig als Musik elektronischer Medien anzulegen. Dabei muß flexibel, wesentlich schneller als bisher und in hoher professioneller Qualität adaptiv und kreativ auf internationale Entwicklungen der populären Musikkultur reagiert werden. Die geeigneten Organisationsformen dafür sind offenkundig noch nicht vorhanden, zudem fehlt ästhetischer, kulturtheoretischer und musikwissenschaftlicher Vorlauf, so daß schon allein die allemal angeklärten Fragen der Bewertung neuer Erscheinungen populärer (Jugend-) Kultur die Wirksamkeit einschränkende Verzögerungen bedingt.

Die zweite Komponente wird im wesentlichen von der Textebene der populären Angebote getragen werden müssen. Dieses Element der Rock- und Popmusik unseres Landes hat dem Erleben, Denken, Fühlen und Handeln der Jugend unseres Landes realistisch und engagiert verbalen Ausdruck zu geben und damit zugleich soziale Konkretheit einzubringen wie auch kulturelle Identifikationsprozesse zu fördern. Auf die Ebene des funktionalen Verständnisses der populären Musik übertragen bedeutet dies, daß Rock- und Popmusik sensibel den praktischen und geistigen Bewegungen der Jugend folgt, als Indikator jugendlicher Erfahrungen und Befindlichkeiten in unserem Lande verstanden und akzeptiert wird, aus jeder Generation jugendlicher selbst heraus sich gestalten und wandeln muß. Identität mit den haus eigenen Produkten der jugendorientierten populären Musik erwächst neben einer an internationalen Maßstäben meßbaren musikalischen Qualität aus ihrer Authentizität,

aus dem konsequent produktionswirksam gemachten funktionalen Verständnis, im Prozeß der Entfaltung einer demokratischen Massenkultur als Stimme der jungen Generation im besonderen prädestiniert zu sein. Diesem funktionalen Verständnis ist auf allen Ebenen der Produktion und Verbreitung populärer Musik in unserem Land mehr als bisher Rechnung zu tragen.

A n h a n g

Tabelle 1: Durchschnittliche Nutzung von Tonträgern am Stichtag (in % bzw. min.)

	Reich- weite in %	Nutzungsdauer in min. pro Nutzer	pro Kopf
Schüler	82	128	102
Lehrlinge	69	120	83
Studenten	55	101	66
Jg. Arbeiter	47	92	43
Jg. Ang./Ind.	47	103	48

Tabelle 2: Unabhängig von der Situation am liebsten gehörte Richtung populärer Musik in den einzelnen Qualifikationsgruppen (Angaben in %)

	Keine Ant- wort gaben	Es bevorzugen situationsunabhängig										
		Englischspr. akt. Popmusik/Rock	Deutschspr. akt. Popmusik/Rock (NSW)	Beat- und Rock- oldies (NSW)	Hard Rock/Heavy Metal (NSW)	Schlager	Reggae, Salsa, Funk	Electronics, Art Rock	Liedermacher	Funk	DDM-Rockmusik	Anderes
GESAMT	34	30	12	4	4	4	4	3	2	1	0	2
Lehrl. o.Abi.	33	30	16	3	7	4	3	2	0	1	0	1
Lehrl. m. Abi.	25	39	11	3	4	2	6	3	3	3	0	1
Jg. Arbeiter	36	29	9	5	3	2	2	3	2	0	1	3
Studenten	24	29	11	6	2	6	9	6	9	0	0	3
Angest./Ind.	37	30	6	8	0	6	3	3	5	0	0	2

Liste 1: Am Stichtag (Vortrag) gesehene Fernsehsendungen

	Schüler		jg. Arbeiter
1.	Formel 1	48	1. Das Boot 26
2.	City Killer	42	2. Der Tolpatsch... 25xx
3.	Lindenstraße	23	3. Filme Ihrer Wahl 24xx
4.	Colt	22	4. Sport aktuell 17x
5.	Sportschau/ARD-Sport extra	21	5. Friedensfahrt 15x
6.	Tagesschau	20	6. Aktuelle Kamera 12x
7.	Bitte umblättern!	19	7. Das Verrätertor 10xx
8.	"Zwei süße Mädch.." 16xx		8. Ein toller Amerikaner 10xx
9.	Staatsanwalt hat das Wort 16x		9. Meine Frau ist eine Hexe 8xx
10.	Remington Steel 14		10. Didi-... 7
11.	MIB Marple 14xx		

x Sendungen im DDR-Fernsehen
xx Sendungen im DDR-Fernsehen/NSW-Import

Liste 2: Die 20 beliebtesten Titel aus dem Bereich der populären Musik zum Zeitpunkt der Untersuchung (Gesamtpopulation; Stimmenzahl absolut)

Anzahl der Nennungen: 599 (49 % der Population)
Anzahl der genannten Titel (Nennungsbreite): 218
Anzahl genannter DDR-Titel: 28 Stimmen für DDR-Titel insg. (11 % der abgegebenen Stimmen)

1.	Udo Lindenberg	Hinterm Horizont	71
2.	Madonna	La isla bonita	38
3.	Depeche Mode	Strange love	27
4.	Bonnie Bianco & Pierre Cosso	Stay	25
5.	Münchner Freiheit	Herz aus Glas	17
6.	OFF	Electrien Salsa	15
7.	Starship	Nothing's gonna stop us now	11
8.	Inka	Es ist Sommer	10
9.	Juliane Werding	Das Würfelspiel	10
10.	Clowns & Helden	Ich liebe dich	10
11.	John Farnham	You're the voice	10
12.	City	Casablanca	9
13.	16 HIT	Change your mind	8
14.	Peter Maffay	Eiszeit	7
15.	U 2	With or without you	6
16.	Bonnie Bianco	Musik aus "Cinderella '80"	6
17.	Billy Idol	Sweet sixteen	6
18.	Dan Harrow	Den't break my heart	6
19.	Herbert Grönemeyer	Kinder an die Macht	6
20.	Karat	Glocke 2000	6

Liste 3: Die 20 zum Zeitpunkt der Untersuchung am liebsten gehörten Langspielplatten (Gruppenliste der Gesamtpopulation, Stimmzahl absolut)

1.	Peter Maffay (Amiga 1987)	60
2.	Jennifer Rush (Amiga 1987)	52
3.	Kool & The Gang (Amiga 1987)	34
4.	Modern Talking	32
5.	Tina Turner (Amiga 1986)	29
6.	Bruce Springsteen (Amiga 1987)	29
7.	Karat (Amiga 1987 u. früher)	26
8.	Depeche Mode	26
9.	SADE (Amiga 1986)	21
10.	Silly (Amiga 1986 u. früher)	17
11.	Herman v. Veen (Amiga 1985)	17
12.	Ido Lindenberg (Amiga 1982)	17
13.	Ulla Meinecke (Amiga 1986)	16
14.	Pink Floyd (Amiga 1979 u. 1984)	15
15.	Puhdys (Amiga 1986 u. früher)	14
16.	Gerhard Schöne (Amiga 1986 u. fr.)	14
17.	Falco	13
18.	Roland Kaiser (Amiga 1986)	12
19.	Juliane Werding	12
20.	Jean Michel Jarre (Amiga 1984)	12

Keine Angabe machten 648 Jugendliche (53 % der Population).
Gesamtzahl der Nennungen (bei möglichen Mehrfachnennungen): 1109
Anzahl der genannten Schallplatten (Nennungsbreite) 207
Anzahl genannter (versch.) DDR-Schallplatten: 42
Stimmen für Schallplatten mit nationalen Musikproduktionen
insgesamt: 139 (13 % der Gesamtnennungen)

Liste 4: Die 20 zum Zeitpunkt der Untersuchung am liebsten gehörten Industriell bespielten Musikkassetten (Gruppenhitliste der Gesamtpopulation, Stimmen absolut)

1. Jennifer Rush	51
2. Peter Maffay	47
3. Depeche Mode	33
4. Bruce Springsteen	29
5. Modern Talking	23
6. Udo Lindenberg	20
7. Nena	15
8. Herbert Grönemeyer	15
9. Karat	15
10. Tina Turner	14
11. Kool & The Gang	14
12. Juliane Werding	13
13. Chris de Burgh	13
14. C.C. Catch	12
15. Beatles	12
16. Jean Michel Jarre	11
17. SADE	9
18. Falco	8
19. Roger Whittaker	8
20. Bob Dylan	8
21. Simon & Garfunkel	8

Keine Angaben machten 737 Jugendliche (60 % der Population).
Gesamtzahl der Nennungen (bei möglichen Mehrfachnennungen) 702
Anzahl der genannten Kassetten (Nennungsbreite): 159
Anzahl genannter (versch.) DDR-Kassetten: 20
Stimmen für DDR-Kassetten insgesamt: 54 (8 % der Gesamtnennungen)

Liste 5: Die 25 zum Zeitpunkt der Untersuchung auf individuell bespielten Musikkassetten am liebsten gehörten Interpreten und Gruppen (Gesamtpopulation, Stimmen absolut)

1. Depeche Mode	75
2. Udo Lindenberg	58
3. Madonna	52
4. Modern Talking	50
5. Peter Maffay	49
6. Grönemeyer	36
7. Jennifer Rush	34
8. C.C. Catch	29
9. A-ha	28
10. Falco	27
11. Juliane Werding	23
12. Sandra	23
13. Bonnie Bianco & Pierre Cosso	22
14. Roland Kaiser	21
15. Münchner Freiheit	20
16. The Cure	20
17. BAP	16
18. Kraftwerk	16
19. Neil Young	15
20. Communards	14
21. Accept	14
22. Bad Boys Blue	14
23. Bruce Springsteen	14
24. ZZ-Top	14
25. Europe	14

Keine Angabe machten 412 Jugendliche (34 % der Gesamtpopulation).
Gesamtzahl verschiedener Nennungen (bei möglichen Mehrfachnennungen): 1379
Anzahl der genannten Gruppen und Interpreten (Nennungsbreite): 255
Anzahl genannter (verschiedener) DDR-Interpreten: 14
Stimmen für DDR-Interpreten insgesamt: 28 (2 % der Gesamtnennungen)

Liste 6 : Die 20 zum Zeitpunkt der Untersuchung auf individuell bespielten Kassetten am liebsten gehörten Interpreten und Gruppen (Lehrlinge; Stimmen absolut)

1. Depeche Mode	61
2. Udo Lindenberg	44
3. Madonna	44
4. Peter Maffay	24
5. A-ha	24
6. Modern Talking	23
7. C.C. Catch	21
8. Grönemeyer	18
9. Falco	18
10. Sandra	18
11. Cure	18
12. Münchner Freiheit	16
13. Juliane Werding	15
14. Kraftwerk	15
15. Accept	13
16. Billy Idol	12
17. BAP	12
18. Bonnie Bianco & Pierre Cosso	12
19. Jennifer Rush	11
20. Communards	11
21. OFF	11

Keine Angabe machten 188 Lehrlinge (29 % der Lehrlingsteilpopulation)
Gesamtzahl verschiedener Nennungen (bei möglichen Mehrfachnennungen):
856

Anzahl der genannten Gruppen und Interpreten (Nennungsbreite): 190
75 Lehrlinge benannten eine Kassette mit "Verschiedenen "Gemischtem", "Aktuellem" als ihre Lieblingskassette (12 % der Lehrlingsteilpopulation).

Anzahl genannter (verschiedener) DDR-Interpreten: 9

Stimmen für DDR-Interpreten insgesamt: 14 (2 % der Gesamtnennungen)

Liste 7: Die 15 zum Zeitpunkt der Untersuchung auf individuell bespielten Kassetten am liebsten gehörte Interpreten und Gruppen (Junge Arbeiter und Angestellte; Stimmen absolut)

1. Modern Talking	23
2. Jennifer Rush	18
3. Peter Maffay	16
4. Roland Kaiser	13
5. Depeche Mode	11
6. Roger Whittaker	10
7. A-ha	10
8. Madonna	8
9. Udo Lindenberg	8
10. Juliane Wording	8
11. Bonnie Bianco & Pierre Cosso	8
12. Oldies (allg.)	7
13. Falco	7
14. Grönemeyer	6
15. C.C. Catch	6
16. Nicole	6

97 junge Arbeiter und Angestellte benannten eine Kassette mit "Verschiedenem", "Gemischtem", "Aktuellem" als ihre Lieblingskassette (22 % der Teilpopulation junger Werktätiger)
Keine Angabe machten 176 Jugendliche (40 % der Gesamtpopulation).
Gesamtzahl verschiedener Nennungen (bei möglichen Mehrfachnennungen): 365
Anzahl der genannten Gruppen und Interpreten (Nennungsbreite): 135
Anzahl genannter (verschiedener) DDR-Interpreten: 8
Stimmen für DDR-Interpreten insgesamt: 13 (3 % der Gesamtnennungen junger Werktätiger)

Liste 8: Die 14 zum Zeitpunkt der Untersuchung auf individuell bespielten Kassetten am liebsten gehörten Interpreten und Gruppe (Studenten; Stimmen absolut)

1. Herbert Grönemeyer	12
2. Peter Maffay	9
3. Udo Lindenberg	6
4. Jennifer Rush	5
5. SADE	5
6. Beatles	5
7. Modern Talking	4
8. Phil Collins	4
9. Pink Floyd	4
10. Depesche Mode	3
11. Tina Turner	3
12. Klaus Lage	3
13. Kate Bush	3
14. Udo Jürgens	3

21 Studenten benannten eine Kassette mit "Verschiedenem", "Gemischtem", "Aktuellem" als ihre Lieblingskassette (16 % der Studententpopulation).

Keine Angabe machten 48 Studenten (36 % der Studententpopulation)

Gesamtzahl verschiedener Nennungen (bei möglichen Mehrfachnennungen): 145

Anzahl der genannten Gruppen und Interpreten (Nennungsbreite): 78

Anzahl genannter (verschiedener) DDR-Interpreten: 1

Stimmen für DDR-Interpreten insgesamt: 1 (0,7 % der Gesamtnennungen)

Liste 9: Beliebteste DDR-Interpreten populärer Musik insgesamt
sowie in den einzelnen Qualifikationsgruppen (in
Klammer: S immer absolut)

Gesamtliste

1. Karat	(157)
2. Silly	(92)
3. Inka	(70)
4. Rosalilli	(51)
5. Puhdys	(50)
6. Olaf Berger	(40)
7. City	(36)
8. IC	(35)
9. Bummi	(21)
10. Petra Zieger	(21)

Keine Antwort: 418 (34 % der Gesamtpopulation)
Es wurden insgesamt 77 verschiedene Gruppen und Interpreten
genannt.

Lehrlinge

1. Karat	(60)
2. Inka	(53)
3. Silly	(48)
4. Rosalilli	(44)
5. IC	(27)
6. Puhdys	(24)
7. City	(23)
8. Olaf Berger	(22)
9. Stern Meissen	(12)
10. Bummi	(12)

Keine Antwort: 227 (35 % der Lehrlingspopulation)
Es wurden von Lehrlingen insgesamt 54 verschiedene Gruppen
und Interpreten genannt.

Junge Werktätige (Arbeiter und Angestellte)

1. Karat	(81)
2. Silly	(23)
3. Puhdys	(23)
4. Olaf Berger	(17)
5. Inka	(16)
6. Petra Zieger	(15)
7. Rosalilli	(9)
8. IC	(8)
9. City	(8)
10. H + N	(8)
11. Elektra	(8)

Keine Antwort: 131 (30 % der Population junger Werktätiger)
Es wurden von jungen Werktätigen 47 verschiedene Interpreten
und Gruppen insgesamt genannt.

Fortsetzung der Liste 9:

Studenten

1.	Silly	(24)
2.	Karat	(16)
3.	Gerhard Schöne	(9)
4.	City	(6)
5.	Pankow	(5)
6.	Puhdys	(3)
7.	Elektra	(3)

Keine Antwort: 55 (41 % der Studentenpopulation)

Es wurden von Studenten 26 verschiedene Gruppen und Interpretationen insgesamt angegeben.